

VERANSTALTER:

ROTE HILFE

HUNDERT BLUMEN

* filme * tombola (sup.8 camera --bücher---casetten-recorder) *

klamotten-versteigerung

GRUPPEN: os mundi * panther *

outlaws* * * simbawi **

● KNAST - BENEFIT. Sa.16 Dez. 19 Uhr ●

hardenbergerstr. alte TU mensa

* 4dm (incl. Los für Tombola)

NICHT-KOMMERZ... ...BEN
PROFITE DER REVOL... ...LIESSEN

ROCK FRONT

LASST 100 GITARREN KNARREN

KONTAKT: UDO, HANS, MONIKA, HELMUT

1 BERLIN 12, MOMMSENSTR. 60 - TEL: 0311 - 312 25 30

IMPRESSUM

REDAKTIONSA...
1 BERLIN 21 ,...
SOZIALISTISCHES ...

VERANTWORTLICH MÖCHTE DIE...
MANFRED ROTH
1 BERLIN 62 ,HAUPTSTRASSE 30

UNSER KONTO HEISST:
POSTSCHECKKONTO BERLIN-WEST
Nr.:34 38 13 -103 (WALTER SCHÖRLING)

TE...EFONDIENST



RELEASE-PRESS

Der neugegründete Verlag von Release wird in kürze sein erstes Produkt ausliefern: PAPALAGI
Eine Besprechung folgt in der nächsten Hundert Blumen.Etwaige Bestellungen an:Erika -RELEASE-PRESS
1 Berlin 41.Dickhardstrasse 56

DIE VELGENER

Die Leute aus der Release-Landkommune- die übrigens die GERMANIA drucken- haben ein neues Buch zuendegefummelt:
JOHN LENNON erinnert sich!
Bestellungen an:THOMAS
3111 VELGEN ,HAUS Nr.7 (05822-1465)
Das Telefon ist abgestellt.Beeilt euch bitte mit den Buchbestellungen,damit die ELKE uns noch in diesem Jahr anrufen kann.

A.I.D.

ALTERNATIVER INFORMATIONSDIENST

Grämt euch nicht wenn der eine oder andere Artikel nicht in der Hundert Blumen abgedruckt werden konnte...demnächst wird der ALTERNATIVE INFORMATIONSDIENST arbeiten und regelmäßig ein Info rausbringen.Übrigens sucht die Gruppe noch angeturnte Typen (damit sind natürlich auch Mädchen gemeint),die mitarbeiten möchten.Kontakt:WALTER
Telefon: 0311 - 792 19 84

APL BELGIEN

Die AGENCE DE PRESSE LIBERATION BELGIQUE gibt vorläufig ein 14-tägiges Info heraus,demnächst öfter.
Kontakt:AGENCE DE PRESSE LIBERATION
Collegeberg 2, 3000 Louvain,Belgien
Telefon:218 13

KEIN ... ...ÜR NIEMAND

DI... DOPPEL-LP VON
...ON STEINE SCHERBEN IST



DAS SONGHEFT KRIEGT IHR GEGEN 50 PF. ZUGESCHICKT. (IN BRIEFMARK. BEILEGEN)

SIE KOSTET 20 MARK. BESTELLUNGEN AN:
DAVID VOLKSMUND
BERLIN 61
TEMPELHOFER UFER 32
TEL.: o311/251 69 61

Am Mittwoch,den 29.Nov. überfiel eine Gruppe von 15 Bullen die Wohnung der "Ton Steine Scherben".Dabei dran-gen sie mit schußbereiten MP's in die unteren Räume ein.Alle Anwesenden mußten sich an eine Wand stellen und wurden nach Waffen abgetastet.Dabei konnte bereits eine der berüchtigten Katapulte (Zwille) sichergestellt werden.Fragen nach dem "Warum und Wieso des Eindringens blieben natürlich unbeantwortet.
In der oberen Wohnung,wo noch zwei alte Leute wohnen,wurde den eifrigen Bullen die Tür nicht schnell genug geöffnet und sie schlugen kurzerhand die Tür mit einer Axt ein.Ein unbeteiligter Hausbewoner,der gerade die Treppe herunter kam,wurde,da man gerade dabei war,gleich ohne Diskussion mitverhaftet.Alle angetroffenen Bewohner mitsamt dem Unbeteiligten wurden in Mannschaftswagen verfrachtet und aufs Revier gebracht.Nach Prüfung der Personalien sperrte man sie alle in Einzelzellen ein.Die zwei Mädchen,die dabei waren,mußten sich ausziehen. Währenddessen durchwühlten die Bullen die Wohnungen.Die 7000 Zwillen,welche als Werbegeschenk für die neue LP gedacht waren,wurden als gefährliches Waffenmaterial beschlagnahmt.Plakate, die ein eingeworfenes Fenster darstellten,gingen als Beweismaterial mit. Werkzeug jeder Art wurde zum"Einbruchswerkzeug"deklariert.Das alles geschah ohne Z eugen und ohne daß ein Protokoll über die beschlagnahmten Sachen angefertigt wurde.

Der Hintergrund dieses Politkrimis: Typen,die bei den Scherben wohnen, hatten beim Zwillenüben zwei Tage vorher be einer Nachbarin Fensterscheiben zu Bruch geschossen.(Vorfall,welcher den Scherben leidtut, weil sie sich bis jetzt gut mit den Anwohnern verstanden haben.Sie wollen ein Flugblatt rausbringen,um die Anwohner über die Vorfälle aufzuklären.) Die Nachbarin hatte Anzeige erstattet. Dies war für die Bullen ein willkommener Anlaß,Ihren Informationsstand über linke Aktivitäten zu erweitern um Terror auf linke Gruppen ausüben zu können.War es doch komisch daß für eine Anzeige wegen kaputtem Fenster, sich "Beamte der für politische Delikte zuständigen Abt.I"die Mühe gaben,schwer bewaffnet in eine Wohnung einzudringen, als gelte es ein Gängstersyndikat(mit "Katapulten"bewaffnet)auszuheben.
Einer der Leute,der angebliche Zwillenschütze,wurde rausgeholt und verhört. Als er nicht aussagen wollte,wurde er "mißhandelt".
Die Scherben und ihre Leute,den unbeteiligten Haus_mitbewohner hatten sie schon früher laufen gelassen, wurden gegen 21 Uhr ohne weitere Erklärung frei gelassen.
Die Bullen hatten mal wieder nach der jetzt schon üblich gewordenen Methode "Gefahr in Verzug"gearbeitet.Sie nützen irgendeinen harmlosen Anlaß dazu aus,um ihren schmutzigen Affären nachgehen zu können.

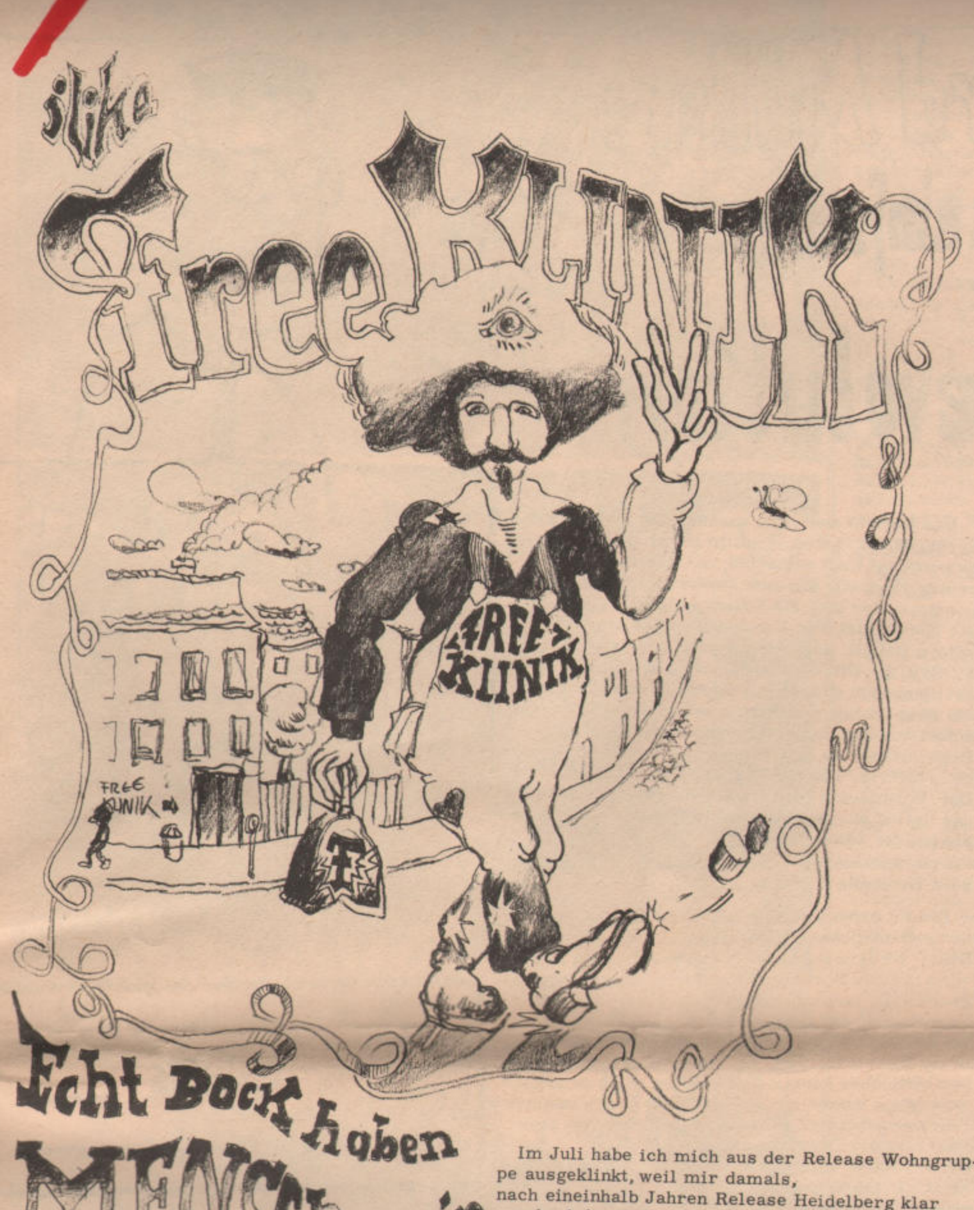
Aber lassen wir uns nur nicht entmutigen...
Als wir gestern den Nickel trafen, sammelte er schon wieder kleine Steinchen...diese Sau.

(BILD)

Polizei fand 6000 Katapulte

kü. Berlin, 30. Nov. 6000 Katapulte fanden ein Aufgebot der Schutzpolizei und Beamte der für politische Delikte zuständigen Abteilung I gestern nachmittag bei der Durchsuchung zweier Gemeinschaftswohnungen am Tempelhofer Ufer 32 (Kreuzberg). Außerdem wurde Diebesgut und Einbruchswerkzeug sichergestellt. Nachbarn hatten die Polizei alarmiert, weil die dreizehn Bewohner mit Schrauben und Nägeln die Katapulte in den Wohnungen erprobt hatten.

• • •



Echt Bock haben MENSCh zu sein.

Vor sechs Jahren bin ich mit dem Studium fertig geworden, auf dieselbe Art wie die meisten anderen auch:Cappis, Prelus oder Ritas jeweils vor den Examina. Danach in verschiedenen Krankenhäusern als Medizinalassistent, geheiratet, konsumgeil aber konsumimpotent, da nur 5oo DM zu zweit, neurotisch verkrampft, unheimliches Sicherheitsbedürfnis. Angst vor der Zukunft, die mir nur als Karrieretrip möglich erschien. Danach wollte ich zuerst einmal Geld machen, ging in die Pharmaindustrie, am Schluß verdiente ich 4ooo DM, war gehätschelt, machte Karriere, konnte mit den Sekretärinnen flirten, konsumierte wie ein Oberidiot, abends abgefuckt nach Hause, zwei Zimmer, Gitta und ich machten uns gegenseitig kaputt - wir hatten uns unheimlich possesiv lieb und hinderten uns gegenseitig daran , richtig zu leben.

So vor fünf Jahren fing ich dann an zu turnen, und so langsam aber sicher merkte ich auch, daß die ganze Scheiße wirklich nach Scheiße stank.

Und dann kam eben Release - zuerst wollte ich halt mal "helfen"- so für'n Jahr machste halt bei Release mit... weißt du, so ein caritativer Trip zur Selbstbestätigung... !Na ja, wenn man mal schwimmt schwimmt man halt, und inzwischen kann ich mir gar nichts anderes vorstellen als zu schwimmen. Selbstverständlich turnen mich zuviele Abturners immer noch ab, und ich bin mir im Klaren darüber, daß die Vorbedingung für eine echte menschliche Freiheit des Einzelnen eine freie, nicht entfremdete Gesellschaft ist. Aber wenigstens habe ich zum ersten Male seit meiner Kindheit wieder das Gefühl zu leben und nicht mein Leben aus der Perspektive eines dressierten Kaninchens zu sehen.

Im Juli habe ich mich aus der Release Wohngruppe ausgeklinkt, weil mir damals, nach eineinhalb Jahren Release Heidelberg klar wurde, daß es so einfach nicht weitergehen konnte, weil wir nicht für die Scene ein Abturn sondern ein Anturn sein wollten.

Wir sahen ein, daß es besser sein würde, das Riesenhaus in mehrere autonome, aber zusammenarbeitende Wohnkollektive aufzuteilen, anderthalb Jahre waren wir an den von außen gesetzten Ansprüchen erstickt.

Da ich schon im Frühjahr die Praxis aufgemacht habe und Ingo als Arzt im Juni dazukam und Jutta, die damals noch im Wohnkollektiv war, im Labor mitmachte, war es das Gegebene, die "Release - Praxis" als autonome "free clinic" im Gesamtrahmen des Hauses zu sehen. Wir sind inzwischen ein Funktionskollektiv von sieben Leuten und haben zum Januar endlich ein Haus gefunden, wo wir zusammen leben können.

In unserem Selbstverständnis schwirren eine Menge Sachen herum:als konkretes Service von Release an die Scene, als ein Versuch, ein echtes Arbeits - und Wohnkollektiv unter dem Versuch des möglichst weitgehenden Abbaus von Rollenfixierungen zu bilden, als ein Versuch, aus der Medizin im weitesten Sinne etwas Anturnendes zu machen. Als der Versuch, nicht mehr Patient und Ärzte zu sein, sondern miteinander kommunizierende Menschen. Als ein konkretes Ausnützen existierender Freiräume, um so wieder neue schaffen zu können, als ein konkreter politischer Emanzipationsschritt etc pp. Allmählich wirds langweilig mit den vielen "als".

Wir haben unsere Schwierigkeiten:kein Geld,alle möglichen Kleinfucks, dauernd nervtötender Behördenkram, bis Januar keine eigene Poofe, bis vor einer Woche kein Auto, der Anspruch von außen, der uns manchmal über den Kopf wächst.
Und vor allem in dem Moment, wo wir schon eine echte Gruppe sein müßten, die Tatsache, daß es schwierig ist, eine zu werden. Wir haben alle einen unterschiedlichen Hintergrund und müssen unser gemeinsames Selbstverständnis erst zusammen erarbeiten und erleben.

Mensch, freue ich mich, wenn wir zusammen wohnen können, weil wir jetzt kaum Gelegenheit haben, mal ein paar Stunden nur so zusammen zu sein. Wir rennen tagtäglich in der clinic aneinander vorbei, lächeln uns zwar an und haben uns auch ganz gern, machen jeden Morgen einen talk darüber, was so am Tage läuft... aber was solls! Ab Januar haben wir eine eigene Wohnung.

Wir machen auch eine eigene Selbsterfahrungsgruppe und merken jedesmal wieder, wie sehr wir doch alle in so Rollenfixierungen drinstecken, die uns zwar stinken, die wir aber -vor allem, wenn sie zu unserem Vorteil sind- als selbstverständlich ansehen. So z. B. die action, die die Frauen machen, und diejenigen der Männer, oder:der eine ist halt Arzt, der andere hat ein Heim hinter sich, und darüber kann man manchmal vergessen, daß wir zuerst einmal Menschen sind. Im Moment sind wir ein bißchen arg gestreßt, aber guten Mutes, und es geht weiter.

In der clinic haben wir uns seit April kontinuierlich weiterentwickelt. Angefangen hat es als so ne Art Rollenverteilungsstation, dann habe ich durch Spenden allmählich eine richtige Praxisausrüstung zusammenbekommen. Als Ingo kam und wir unsern Service bedeutend verbessern konnten, kamen auch irrsinnig viele Typen, es wurde zu klein, und wir mußten die Praxis in einen größeren Raum verlegen. In der alten Praxis ist jetzt der Zahnarzt , das Office und so ne Art Wartezimmer (übles Wort).
Dann kam Jeff und fing mit den encountergroups (Selbsterfahrungsgruppen) an. Dafür haben wir zwei weitere Räume fertig gemacht... und es geht weiter.

Manchmal habe ich Angst davor, daß das ganze zu groß, zu funktionell werden könnte, aber ich persönlich habe keinen Bock mehr darauf, einen Karrieretrip aus irgendetwas zu machen, und den anderen geht es genauso.

Seit April haben wir 8oo Typen aus der Scene hier gehabt. Wir bieten medizinischen Service, ausgerüstet sind wir wie eine gute internistische Praxis. Medikamente bekommen wir in den benötigten Mengen, dazu kommt die zahnärztliche Ambulanz, die encountergroups, die Einzeltalks, Betreuung von Typen in der Psychiatrie und im PLK, Knastbetreuung soll dazukommen. Allgemein wollen wir den Typen von der Scene Hilfe zur Selbsthilfe geben und an unserem Emanzipationsprozeß mitarbeiten.

Irgendwann mal, sobald wir dazu in der Lage sind, werden wir auch noch einen 24 Stunden. -Notdienst aufmachen (Overdose, Kugel in der Brust, Horrortrips etc).
Unser Service ist kostenlos, so weit wie überhaupt möglich ist, ohne abgefuckten Papierkram, auf richtige Namen legen wir keinen großen Wert. Wir versuchen Menschen zu sein und die free clinic zu einer lebendigen und angeturnten Sache zu machen.

Die Räumlichkeiten, in denen wir arbeiten, sind uns von der Stadt kostenlos zur Verfügung gestellt - eine durchaus für uns nicht mit positiven Assoziationen behaftete Tatsache. Finanzieren tun wir uns derzeit durch Pauschalzuschüsse in einer monatlichen Höhe von 2500 DM. Bei sieben Leuten, monatliche Festkosten von ungefähr 1000 DM bleibt da nicht, über das wir verfügen können. Wie gesagt, drei poofen von uns seit über zwei Monaten mal hier mal da auf so ner Matraze... und das nach 18 Stunden in der clinic. Fuck!!

Für eine Gruppe von zehn Leuten, wie wir es sein werden, mit Investitionen, Wohnung, Versicherungen etc. werden wir ungefähr ein Monatsbudget von 6000 DM haben müssen. Wir haben inzwischen nach Geld gebohrt, sind aber noch nicht fündig geworden, wollen auch um Himmels willen nicht von irgendeinem Geldgeber abhängig werden. Sonst:ade du Idee einer echten Alternative.

Wir können übrigens noch einen angeturnten Arzt gebrauchen, der Bock hätte in so ner Sache mitzumachen und in einer Gruppe zu leben. Wir können ein Leben bieten und brauchen einen Typen, der echt Bock hat,Mensch zu sein.

CHUCK





Gerhard Müller: ich bin ein einfacher SOLDAT der Weltrevolution

JA, WIE SOLL ICH DENN NUN FRAGEN?

Mahler-Prozess am 6.12.72

HAUT DEM KAUL EINS AUFS MAUL!!

Der Nikolaus-Tag brachte ein unerwartetes Geschenk im Mahler-Prozess: eine Ohrfeige für Bundesanwalt Felix Kaul. So ganz unvoreingenommen könnte es einem fast ein bischen leid tun um den Wicht im roten Gewand. Wenn es ihm ab und an mal gelingt, eine Zwischenfrage zu formulieren oder Einspruch zu erheben, so muss er sich von der Verteidigung zurechtweisen lassen. Als er beispielsweise gegen eine Frage Rechtsanwalt Schilys an Gerhard Müller Einspruch erhob, da das zugrundeliegende Material dem Gericht nicht bekannt gemacht worden sei, musste ihn Horst Mahlers Anwalt darüber aufklären, dass zwar die Verteidigung berechtigt sei, die Akten des Gerichts einzusehen, bekanntlich aber nicht umgekehrt das Gericht die Unterlagen der Verteidigung einsehen darf.

Wenn solchen unfähigen vergreisten Herren ein Amt beim höchsten deutschen Gerichtshof zugespielt werden, wem soll es dann zustehen, über Ulrike Meinhof und Horst Mahler "Recht" zu sprechen?

So dümmlich der Herr Kaul auch erscheinen mag, er ist ein Vertreter der Herrschenden und er übt Macht aus. Gudrun Ensslin formulierte das so: "IHRE AUFGABE IST ES, MICH ZU VERNICHTEN, MEINE AUFGABE IST ES, SIE ZU VERNICHTEN!"

Nach der Vernehmung Gerhard Müllers, der seinen Beruf mit "einfacher Soldat der Weltrevolution" angab, sollte Gudrun Ensslin aussagen. Nach längerem Warten erschien eine handvoll Bullen in dem mit Panzerglas abgesicherten Zeugenstand, die bekanntgaben, Gudrun weigere sich, in dem Glaskäfig Platz zu nehmen.

Als sie dann zu einem Stuhl vor der Richtertribüne geführt wurde, traten die Bullen zum erstenmal in Aktion: als sie im vorbeigehen Horst Mahler begrüssen wollte, rissen sie die Bullen brutal auseinander. Auf die Umklammerung der Bullen, legte Horst Mahler offensichtlich wenig wert, DIE hat er jeden Tag.

Daraufhin wandte sich Gudrun Ensslin empört dem hinter ihr stehenden Halbkreis von Bullen zu und rief: "Alles ist vollgestopft mit Bullen, das ganze Gebäude. MAN KANN ÜBERHAUPT NICHT MEHR FREI ATMEN. Ich möchte, dass die Bullen, wenigstens zehn Meter Abstand von mir nehmen." Jetzt erst konnte man ihr Gesicht richtig sehen: Sie sah blass von den ständigen Verhören und der Haft mitgenommen, körperlich und psychisch ausgezehrt aus.

"Ich habe es nicht geglaubt, aber jetzt weiß ich es: Auch in Gefängnissen der BRD geschehen Gewalttaten an politischen Gefangenen, die wie sonst nur aus anderen Ländern kennen. Wir wissen, daß diesen Menschen auf der Suche nach dem Recht Unrecht geschehen ist - großes Unrecht. Es ist Georg von Rauch bei seiner Gerichtsverhandlung im Juli versagt worden, es laut zu sagen und anzuprangern, was ihm an Unrecht geschehen ist im Untersuchungsgefängnis in Moabit - mit einer Handbewegung, mit formaljuristischen Gründen vom Tisch gefegt. Diese Anklage hat er nicht mehr vorbringen dürfen."

Aus der Rede des Pastors Christiansen am Grab Georg von Rauchs.

Das Gericht war noch unschlüssig über ihre Forderungen, als Gudrun Ensslin plötzlich ein paar Schritte auf Kaul zumachte, und ihm ins Gesicht schlug. Doch ehe sie zum zweiten Mal ausholen konnte, hatten sich die Bullen auf sie gestürzt und sie überwältigt. Die Zuschauer hatten zunächst wilden Beifall angestimmt, jetzt schrien sie: "IHR SCHWEINE, DRECKSÄUE, LAßT SIE LOS!" Einer der Genossen sprang mit einem Riesensatz über die Absperrung, um Gudrun beizustehen. Er wurde sofort vor den Gerichtsvorsitzenden gezerrt. Die Bullen rissen so fest an seinen Armen herum, daß er aufschrie: "IHR KÖNNT EINEN JA UMBRINGEN". Der Vorsitzende ordnete die sofortige Räumung des Saales an, worauf sofort aus allen Eingängen bis auf die Zähne bewaffnete Bullen stürzten, die die protestierende "Öffentlichkeit" mit ihren Knüppeln durch die Türen trieb.

Die Reaktion Gudruns kann man als Antwort jeder menschlichen Kommunikation nicht nur im Knast, sondern auch im Gerichtssaal sehen. Hier wird nur das Pokerface von Paragraphenrobotern gebraucht. Schon Gerhard Müller war vor seiner Vernehmung daran gehindert worden, Horst Mahler die Hand zu geben. Als Mahler das Gericht fragte, ob der Vorsitzende den Bullen Anweisung gegeben hätte, jede normale Begrüßung zu verhindern, antwortete dieser zynisch: Nein, aber nach meinem Erfahrungsbereich geht das, was sie wollen, über eine normale Begrüßung hinaus.

Horst Mahler stellte fest: "Da haben sie aber einen armen Erfahrungsbereich."

MORALISCHE GEFÄHRDUNG UND PSYCHOFOLTERUNG!

Der Prozeßtag hatte mit dem Antrag Horst Mahlers begonnen, seinen beiden Kindern den Zugang zum Gerichtssaal zu ermöglichen. Sie waren in den vorhergehenden Prozeßtagen von den Bullen zurückgehalten worden. Sowohl die Ausführliche Begründung Mahlers als auch der ausdrückliche Wunsch der beiden Jugendlichen wurde durch die Entscheidung des Gerichts vom Tisch gefegt, es bedeute für "KINDER" IM ALTER VON 13 UND 15 JAHREN eine "moralische Gefährdung" beim Prozeß gegen den Vater dabeizusein.

Daß diese humane Vorsorge der Justiz nur ein Vorwand ist und sehr schnell in eine Psycho-Folterung umschlagen kann, wenn es der Vernichtung des politischen Gegners dienlich ist, zeigte kurze Zeit später die Zeugenaussage Gerhard Müllers. Um eine Aussage aus ihm herauszupressen, war der Vernehmungsrichter in Westdeutschland auf die Idee gekommen, Gerhard zu fragen, ob er aussagen würde, wenn seine Eltern ihn besuchen könnten. Er antwortete darauf mit "Jaein", da er darin eine Möglichkeit sah, mal wieder aus seiner Zelle rauszukommen und mit jemanden zu sprechen.

Die Vernehmungsrichter nutzten die Gelegenheit aus, um von Gerhard eine Aussage darüber zu kriegen, ob oder in welchen Autos "Schweinereien" (sie meinten damit Sprengstoffe) versteckt seien. Die Anwesenheit der Eltern und der beiden Geschwister Gerhards schien ihnen eine willkommene Gelegenheit, um noch einmal in allen Einzelheiten die möglichen Wirkungen solcher Sprengbomben zu schildern, z. B. daß dabei unschuldige Kinder verletzt werden könnten. Rechtsanwalt Schily stellte eine Zwischenfrage nach dem Alter der Geschwister Gerhards.

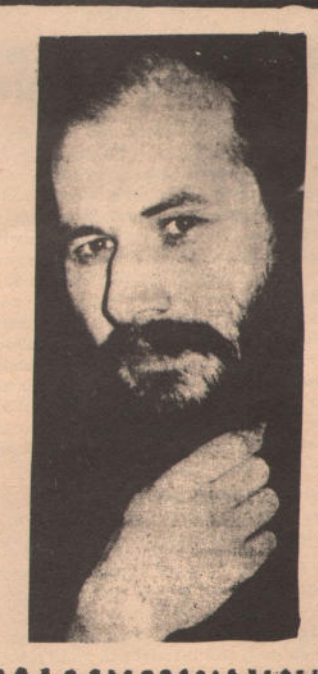
Die Antwort: 11 und 16 Jahre!!!



Prozeßtermine: Montag, Mittwoch, Freitag. ....
ab 8 Uhr vor dem Gerichtsgebäude in der Turmstraße Schlange stehen.

Und am Dienstag und Donnerstag ....
ab 8 Uhr für A. Proll, M. Berberich, I. Goergens, B. Asdonk und I. Schubert

könnt Ihr ebenfalls ein bißchen, wenigstens die geringste Solidarität zeigen!



"DIE SCHWEINE KLAGEN MICH AN,

ich hätte mich mit anderen Genossen "zu einer festgefügten Gruppe zusammengeschlossen, um vereint die gesselschaftlichen Verhältnisse in der Bundesrepublik nach dem Vorbild der südamerikanischen Stadtguerillas mit allen Mitteln, insbesondere durch Gewaltmaßnahmen, zu bekämpfen und so die Voraussetzungen für eine erfolgversprechende revolutionäre Arbeit zu schaffen."

Die Anklage fällt auf die Urheber zurück.

AN EINEM ANDEREN PROZESSTAG:

Dunkelblaue, an allen zerschlagbaren Stellen vergitterte Bullenmannschaftswagen, Bullen mit MPs, Bullen mit Sprechfunkgeräten, Bullen in Zivil, Bullen, Bullen, Bullen pänggg!
Paarweiser Einlaß durch eine schmiedeeiserne "Pforte 5". Scheiße, ich habe meinen Personalausweis vergessen, muß wieder zurück. Doch endlich werde auch ich von einem Typen vollkommen ungeil abgetastet, nachdem der ganze Tascheninhalt auf dem Tisch ausgebreitet liegt. Okay, keine Spur von gefährlichen Gegenständen. Trotzdem wird die Hälfte meiner Habe eingezogen: Notizblock, Stadtplan, lose Taschenuhr, nun ja, was solls. Die Arschlöcher sahen sogar in einem 1o cm großen Spielzeugteddybären eine Gefahr und richtig so!
Mit einer Passierkarte Nr.ooo836 komme ich zum Raum 7oo, wo alle Genossen versammelt, Meinungen, Zigarretten, Tips und freundliche Worte austauschen, einfach dufte.
Und dann der Gerichtssaal, du meine Güte, deutsche Eiche, Marke uralt, genauso die Richter, Staatsanwälte und die Luft. Auf zwei Zuhörer trifft ein Bulle. Gerade, als der Oberdaddy die Verhandlung eröffnen will, ruft eine etwas ältere Kämpferin in den Saal, daß sie wissen möchte, warum ein junger Typ am Vortage von Bullen blaugeprügelt und hinausgeworfen wurde. Der Vorsitzende mahnte daraufhin zur Ruhe, man möge sich setzen, denn sonst würde er...
Auch sonst ahtte er keine Meinung, stellte Zeugen Fragen, deren Antwort er nicht mehr checkte, sah sich pausenlos hilflos um, und wenn er gar nicht mehr weiterkam, zogen sich alle zur Beratung zurück, oder er verteilte Ordnungsstrafen. So auch drei Tage Bau, als von seiten des Angeklagten ein Ablehnungsantrag gegen seine Person gestellt wurde. Einfach beschissen und lächerlich, wenn es







nicht darum ginge, daß Typen die Macht besitzen, jemanden für fünf oder zehn Jahre zu verdonnern. Trotzdem Mußte der Alte abdanken, als er die Unverfrorenheit besaß, die entlastende Aussage eines Knastzeugens damit unter den Tisch zu wischen, indem er ihm seine Inhaftierung bis 1976 vorhielt. Das Maß war voll! Wutentbrannte Verteidiger, Beratung zum xten Male, Ablehnungsantrag stattgegeben, neuer "rechts-und gerechtigkeitsbeflissener" Richter. Ein echter Teilsieg von Horst Mahler und uns. Der Kampf geht weiter, nicht nur hier, sondern an allen Gerichten, am Arbeitsplatz, in Schulen, ja, überall für UNSER RECHT!

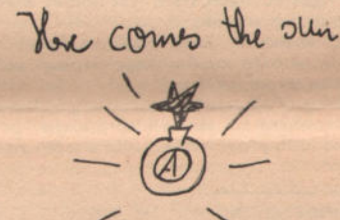
Gemeinsam packen wir es!

«Die machen die Tür zu, ja, und dann bin ich im Knast. Wahnsinnig, bis man das erstmal begreift»

Knast Neuengamme, den 13. 11. 72
Hallo etc. und so fort!
Kriege gerade die Hundert Blumen vom November in die Hände und denk mir so, daß ich in irgendwelchen Zeitungen, die meine Kameraden reingeschickt haben, nichts Konkretes über das Leben im Knast gefunden habe. Recke mich aus meiner Lethargie und versuch mal, meine Story vom Knast aufs Papier zu bringen.
Also die Polizei verhaftete mich wegen angeblicher Brandstiftung, erfahre dann später, daß es sich um ein paar Kaufhäuser hier in Hamburg handelt. Naja, sie behandeln mich scheißfreundlich und wenden auf dieser Ebene alle Tricks an. Ich unterhalt mich dann recht angeregt mit der Tipse und so fort. Die bringen ihr Protokoll schnell zuende, da sie ja nun keine Überstunden machen wollen, und schieben mich zum Erkennungsdienst. Von dort gehts dann im Bus ab ins UG. Dort in Polizeihaft, je drei in einer Zelle. Nächsten Morgen 5 Stunden mit 10 Leuten auf den U-Richter warten. Der donnert mir dann auch son Schrieb hin und sie bringen mich zum U-Bau, schräg gegnüber von Hoppe. Richtig wie im Fernsehen: 4. Etage, unten'n Netz und Kallies, die umherflitzen. Die Zelle klein und stickig. Die Wärter filzen mich noch ein paarmal und meinen dann, als sie meinen Haftbefehl lesen, sowas macht man nun ja auch nicht. Naja, und ich motze dann noch rum und das war dann schon mal scheiße. Die machen die Tür zu, ja, und dann bin ich im Knast. Wahnsinnig, bis man das erstmal begreift. Aus'm Fenster geguckt und direkt aufs Profil von 'ner MP, die da über sonem Typen im Wachturm hing. Ja, ich bin dann erstmal durchgedreht und sowas läßt sich schwer aufs Papier bringen...
In den Freistunden hab ich dann son Fixer getroffen, der von den Ärzten schikaniert wurde. Nach drei Tagen geh ich mit ihm auf Transport nach Neuengamme. Anstaltskleidung, mit nem großen Packen die Treppen raufgestolpert. Der Wärter macht auf Kumpel und so. Ich gelte bei den Typen wegen der Haare gleich als Haschi. Die haben da sone irre Unterscheidung zwischen Rockern und Haschie.
Ich geh zum Fenster und höre die Stimme von meinem Kumpan, dem Wolfgang. Man, das warn duftes Gefühl. Er hats dann erst nicht geglaubt, naja und dann meinte er, er wäre schon nen Monat hier. Sie hätten ihn, während ich auf Urlaub war, eingelocht. Wir unterhalten uns dann fleißig und so fort...
In Neuengamme gibts täglich Umschluß und Fernsehen. Beim Umschluß komm ich dann mit drei Typen zusammen, die Monopoly spielen. Auf einmal meint die eine Glatze zur anderen: "Dir wollt ich schon immer eine aufs Maul geben!" und dann hat er die Fresse vollbekommen.
Ich treffe meinen Kumpan dann in der Freistunde, der einzige Typ, mit dem ich vernünftig quatschen kann im Bau. Ja, und ich bin dann den Umständen entsprechend auch ganz zufrieden bis sie mich am nächsten Morgen aus der Zelle holen von wegen Komplizenschaft mit meinem Kumpan. Sie bringen mich wieder ins alte UG und diesmal in den A-Bau, die Übergangsstation für Jugendliche. Bumms, bringen se mich inne unheimlich verdreckte Zelle. Furchtbar. Bin total geschockt. Dunkel. Vorm Fenster direkt das Gericht und scheißide Tauben. Die Wände vollgekliert mit idiotischen Rockersprüchen. Kein Lautsprecher wie in Neuengamme. Harte Matrazen, Seegras oder sowas. Das einzige, was es gibt, ist ne halbe Stunde Hofgang, Sonne kommt in den Hof auch nur dürftig rein. In der Zelle muß das Licht den ganzen Tag brennen. Meine benachbarten Zellen werden von der Hofkolonne bewohnt: Gemeinschaftszellen mit Radio. Gerade so, daß ich Geräusche hören kann, die mich hindern, einzuschlafen und zu leise sind, um sie zu verstehen. Freßen aus Schüsseln. Die Bettwäsche wird erst nach 8 Wochen gewechselt. Ab und zu kommen Wärter rein, motzen über den Dreck am Boden und machen Rabbatz als ich ihnen das Übrige zeige. Kapputt, das Scheißspiel, passiert rein gar nichts bis auf vierzehntägigen Besuch von meiner Mutter (viertelstündig), gelegentliche Gespräche mit dem Anwalt und einmal in der Woche für zwei Minuten duschen. Die Kalfaktoren scheißen dich an und all son Kram. Ich schreib Anträge auf Rückversetzung, Haftbeschwerde etc., wird alles aus fadenscheinigen Gründen abgelehnt, mehr!
Nach elfwöchiger Klage krieg ich ein Austauschverfahren mit meinem Kumpan Wolfgang durch. Ich konnte es nicht mehr aushalten. Es wurde schlimmer statt besser, man gewöhnt sich nicht dran. Wenn man noch nen Funken Leben hat, wird er täglich geringer. Ja, ich komme dann wieder nach Neuengamme, wo ich momentan sitz.
Hier ists auch scheiße aber gegens alte UG ist es direkt verträglich. Ja dann, näh, wir schaffen das schon ungefähr...

Vencerelda

Kommt fleißig übern Winter und schreibt doch mal.



(Das ist rein symbolisch gedacht Herr Dahms, näh, Mensch sein heißt Anarchist sein näh, scheiße wohl!)

Dahms ist der U-Richter und Zensor.

Diesen Brief schrieb uns Manfred. Seine Knastadresse:
Manfred Schneider
205 Hamburg 80
Neuengammer Heerweg 57

Weitere Adressen:

Wolfgang Jandt
U-Haftanstalt
2 Hamburg 36
Holstenglacis 3-5

Peter Schult
8851 Kaisheim
Jugendstrafanstalt
seit Juni 71 in Haft
Anklage: Opiumvergehen
Urteil: 25 Monate

Wolfgang Thierhoff
563 Remscheid 12
Masurenstr. 28
seit neun Jahren im Knast!

Annerose Reiche
Frauenhaftanstalt
1 Berlin 21
Lehrter Str. 61
seit August 72 in Haft
Anklage: Brandstiftung
Urteil: 18 Monate

Werner Plamann
28 Bremen
Sonnemannstr. 2



"Sie selbst, die Bande von General Motors, Ford, ARAMCO, General Electric, ITT, Siemens, AEG, Flick, Quandt, BASF, Springer, Unilever, United Fruit und einige andere - die transnationalen Kapizalkonsortien, das imperialistische Monopolkapital insgesamt - sind die MONSTRÖSESTE KRIMINELLE VEREINIGUNG DER GESCHICHTE. Diese mit allen notwendige und erreichbaren Mitteln zu zerstören, ist eine Lebensnotwendigkeit für mehr als drei Milliarden Menschen. "

(Aus einer Rede Horst Mahlers vor Gericht)

WARUM GEHT ES MIR SO DRECKIG?

Eine Sexpolgruppe in Schnakenbek (bei Hamburg) überarbeitet einen Text des unabhängigen Jugendzentrums in Osnabrück, der sich mit der Situation der Jugendlichen zu Hause und in der Freizeit befaßt.
In dieser älteren, aber schon erweiterten Fassung wird die Problematik der Mädchen nur sehr oberflächlich angegangen. Daher ist die Gruppe für die notwendigen Ergänzungen auf Erfahrungsberichte der Mädchen über Masturbation, Regel, Geschlechtsverkehr usw. angewiesen. Kontakt: Kurt N. Jürgensen, 2o59 Schnakenbek, b 5.
Als Diskussionsentwurf geben wir den Text hier etwas gekürzt wieder.



Tagtäglich gehen wir durch die fürchterliche Mühle des Kleinkrieges zu Hause.
Mal sind die Haare zu lang, dann sollen wir nicht so vergammelt rumlaufen usw. Aber es ist nicht nur die Musik, die wir nicht so laut spielen dürfen, es sind nicht nur die Haare, die wir uns schneiden lassen sollen... die Unterdrückung geht viel weiter:

WIR HABEN KEINE SEXUELLEN FREIHEITEN

In der Familie haben wir keinerlei Möglichkeiten, uns sexuell frei zu betätigen. Wenn wir Glück haben, verbieten unsere Eltern nicht direkt, daß wir uns selbstbefriedigen. Doch fast immer wird dieses Thema totgeschwiegen.
So liegen wir abends im Bett, onanieren, haben Schuldgefühle, werden von der Angst geplagt, unsere Eltern könnten etwas merken.
Den Mädchen geht es dabei noch dreckiger. Durch die ganze Erziehung hat man sie noch mehr geschwächt und noch passiver gemacht als die Jungen.

SELBSTBEFRIEDIGUNG

Man sollte eigentlich immer dann onanieren, wenn man Lust dazu hat. Dann verhält man sich nämlich gegenüber seinem Geschlechtstrieb genauso wie gegenüber seinen anderen Trieben:
Die meisten Menschen pflegen zu essen, wenn sie hungrug sind, zu schlafen, wenn sie müde sind oder zu pinkeln, wenn die Blase voll ist.
Dem Geschlechtstrieb nicht nachzugeben, ist weder eine moralische noch eine persönlichkeitsfördernde Tat. Krampfhafte Enthaltungsversuche bereichern weder das Gefühlsleben noch die geistigen Fähigkeiten.
Durch die völlige Unterdrückung der Sexualität haben wir es fast ganz verlernt, offen darüber zu reden. So frißt man alles in sich hinein und versucht, so gut es geht, damit fertig zu werden.
Diese lustfeindliche Moral finden wir auch in den Gesetzen des Staates, speziell natürlich in der Erziehung von Kindern und Jugendlichen.
Die meisten Eltern halten sich, auch wenn sie es nicht wahrhaben wollen, an die kirchliche Moral: sie verbieten die Selbstbefriedigung und erst recht den Geschlechtsverkehr. In der Schule erfahren wir nur biologische Fakten. Von Lust oder Befriedigung, die man bei einer sexuellen Betätigung haben kann, hören wir hier auch nichts.

Viele von uns versuchen, aus der Einsamkeit zu entfliehen, indem sie in Diskotheken gehen. Man hofft dort das zu finden, was man zu Hause nicht gefunden hat: Kontakte, Partner, Leute, mit denen man offen über seine sexuellen Probleme reden kann. Der Weg in die Diskotheken wurde für viele zur Selbstverständlichkeit.
Was die einzelnen dazu drängt, die oft hohen Preise dort zu zahlen, ist immer wieder die gleiche Hoffnung: endlich aus dem ewigen Alleinsein rauszukommen! Bei den Verhandlungen mit den Eltern kommen die Mädchen besonders schlecht weg. Sie können sich viel seltener und immer nur für kürzere Zeit von zu Hause losreißen als die Jungen.

WARUM MÄDCHEN OFT EINEN KORB GEBEN!

Zahlreiche Eltern haben ihre Töchter so erzogen, daß sie schließlich kaum noch den Wunsch aufbringen, mit Jungen in näheren Kontakt zu treten. Diese Situation führt dazu, daß auf allen Feten großer Mädchenmangel herrscht. In vielen Diskotheken brauchen Mädchen keinen Eintritt zu bezahlen, damit überhaupt welche kommen.
Auf die geringere Zahl der Mädchen, die nicht zu Hause festgehalten werden, setzt jedesmal eine regelrechte Treibjagd ein. Dadurch fühlen sich die Mädchen bedrängt. Wer das berücksichtigt und an das daraus entstehende Draufgängertum der Jungen denkt, kann sich nicht mehr darüber wundern, daß Mädchen oft einen Korb geben.

HEUTE WERDE ICH ENDLICH AKTIVER

Die meisten gehen in die Diskothek, um irgendwelche sexuellen Kontakte aufzunehmen - so oberflächlich diese Kontakte auch immer sein mögen. Auf dem Wege zum Lokal kommen die üblichen Zweifel... soll ich meine Versuche nicht besser gleich aufgeben? Werde ich mir nicht wieder die halbe Nacht um die Ohren schlagen und einen Haufen Geld ausgeben ohne den geringsten Erfolg?
Die intensive Sehnsucht nach Kontakt läßt die Stimmung aber wieder umschlagen. Man beginnt damit, sich wieder Mut zu machen: ich werde einfach nicht mehr so schüchtern sein wie bisher. Vielleicht habe ich gerade heute das große Glück. Ausgerechnet heute könnte ja ein anderer Mensch dorthin kommen, bei dem ich keine Angst mehr zu haben bauche, ständig alles falsch zu machen.
Ich darf keine Chance verpassen - und wenn sie noch so gering ist. - Heute werde ich nicht mehr so blöd an der Tanzfläche rumstehen und mir von den Lautsprechern die Ohren volldröhnen zu lassen. Heute werde ich endlich mal aktiver sein!
Heute darf ich auf keinem Fall allein nach Hause gehen. Heute lasse ich mich nicht von der erst besten Schlappe entmutigen!
Diese Selbstermunterungen des Hinweges führen allmählich zu einer regelrechten Hochstimmung. - Siegesgewiß betritt man das Lokal.

JEDER WILL ZEIGEN, WIE BELIEBT ER IST

Und dann nimmt alles seinen gewohnten Gang. Die Leute, die man zu treffen hoffte, sind nicht da. Es gibt da kleinere Gruppen von Jungen und Mädchen, die sich untereinander längst kennen und wie Kletten zusammenhängen.
Als Außenstehender kann niemand in diesen Cliquen Anschluß finden. Jeder sucht händeringend nach bekannten Gesichtern, um nicht ganz isoliert dazustehen.
Selbst Jungen und Mädchen, die sich kaum kennen, begrüßen sich demonstrativ mit lautem HALLO, denn es soll die anderen beeindrucken, wie "beliebt" man ist und wen man alles so kennt.

MÄDCHEN, DIE SICH NICHT ZIEREN

Von etlichen Mädchen ist inzwischen bekannt, daß sie so ziemlich mit jedem gehen, und daß sie sich dabei durchaus nicht zieren. Diese Mädchen kommen für den eingeschüchterten und gehemmten Jungen ohnehin nicht in Frage, weil er Furcht davor hat, den sexuellen Forderungen dieser Mädchen nicht genügen zu können und deshalb von Gleichaltrigen mißachtet zu werden. Umgekehrt gibt es einige Jungen, die mit einer ganzen Reihe von Mädchen Kontakt hatten und damit auch mächtig angeben. Aber die Mehrzahl der Diskothekbesucher bleibt völlig isoliert.

Viele von ihnen haben bereits aufgegeben und machen sich nun an dem Flipperautomaten zu schaffen oder lassen sich nach und nach an der Theke vollaufen.

JEDER TUT SO, ALS GEHE ES IHM PRIMA

Nach außen hin aber tut jeder so als sei alles in bester Ordnung. Das eigene Prestigedenken hindert einen, die bestehenden Bedürfnisse und Hemmungen, die Hoffnungen und Ängste offen zuzugeben.
Die sexuelle Situation gilt bei unseren Eltern als etwas Intimes, über das man einfach nicht spricht. Deshalb hält sich auch jeder für einen traurigen Sonderfall, ohne zu wissen, daß wir alle die gleichen Probleme haben. Jeder versucht, mit seinen wenigen Kontakten zu prahlen, obwohl er eigentlich zugeben müßte, daß die meisten Kontakte enttäuschend verliefen.

DISKOTHEKEN FÖRDERN DIE SPRACHLOSIGKEIT

Die Diskotheken mit ihrer lauten Musik lassen kein Gespräch zu. Wer reden will, muß rausgehen. Die meisten Jugendlichen sind dankbar, daß die Lautsprecher dröhnen: so hat man einen Grund zum dahindösen und schweigen. Kein verlegen hilfloses Gestammel mehr beim ersten Tanz, keine Ratlosigkeit darüber, was man mit dem Partner reden soll. Die gesamte Einrichtung dieser Lokale ist darauf abgerichtet, die Sprachlosigkeit zu fördern.

VON ZÄRTLICHKEIT IST KEINE REDE

Einige Mädchen frischen ihr zu Hause geknicktes Selbstbewußtsein dadurch auf, daß sie immer wieder Jungen vortäuschen, sie hätten Interesse, ihnen dann aber einen Korb geben. Bei den Jungen wiederum werden Prestigespiele veranstaltet, wobei einer dem anderen das Mädchen ausspannt.
Von einem zärtlichen Verhältnis ist keine Rede. Wer um 11 Uhr noch keinen Tanzpartner gefunden hat, muß sich jetzt mächtig ranhalten. Die Angst, allein sitzen zu bleiben, führt zu einer Torschlußpanik. Jetzt geht es nur noch darum, irgendjemanden zu finden, egal, ob man diesen Partner auch noch begegnen möchte oder nicht. Nach dem langen Herumsitzen und Warten sinken die Ansprüche. Man nimmt, was kommt!

DER DISKJOCKEY SCHALTET AUF BLUES

Gegen Mitternacht ist aus dem distanzierten Showtanzen ein engumschlungenes Herumdrücken geworden. Der Lokalbesitzer begreift die Situation: Die Beleuchtung geht auf Sparflamme, der Diskjockey schaltet auf Blues. Der Kampf um jeden Zentimeter hat begonnen. Die Mädchen fühlen sich unter den sexuellen Annäherungsversuchen der Jungen bedrängt.

AUF KEINEN FALL SEXUELLE ERREGUNG ZEIGEN

Es wird später, und vielen geht es nur noch ums Betanzen, eine Art der sexuellen Selbstbefriedigung. Wortlos und hastig betätigt man sich am Körper des Tanzpartners, den man gar nicht länger kennt. Die Umherstehenden dürfen auch auf keinen Fall von der sexuellen Erregung erfahren. Die Unbequemlichkeit der Lokalsitation, die Zuschauer am Rande der Tanzfläche und die Distanz zum fremden Partner lassen alles deprimierend erscheinen. Nachträglich verfluchen wir alles, wenn das Mädchen verwirrt auf die Toilette flieht und man unsicher dasteht.

DA HÖRT DIE ROMANTIK AUF

Wer Glück hat, verdrückt sich auf dem Heimweg mit einem Mädchen in die Parkanlagen, schmust in Hauseingängen und dunklen Straßenecken. Dies sind die einzigen Orte, wo Jugendliche in aller Eile "sexuell sein können". Ein Kuß unter dem Regenschirm oder in einer Mondnacht mögen ab und zu romantisch sein. Die Romantik hört aber da auf, wo wir uns prinzipiell nur noch im Stehen oder an Hauswände gelehnt küssen dürfen. Wo alle Umarmungen entweder auf harten Parkbänken oder unter den neidischen Blicken von Diskotheken- oder Fetenbesuchern stattzufinden haben.

NICHTS ÄNDERT SICH!!!

Die meisten Jugendlichen protestieren nicht gegen die sexuellen Einschränkungen, weil sie ihre eigene Situation für natürlich und unabschaffbar halten. Sie haben sich an das Elend gewöhnt. Sie erleben tagtäglich, wie abgestumpft die eigenen Eltern seit Jahrzehnten nebeneinander dahinleben und können sich überhaupt nicht mehr vorstellen, was an sexueller Befreiung möglich ist.

Schon die Diskothek kommt ihnen wie eine Befreiung vor. - Einige Jugendliche haben erkannt, wie wenig von der Freizeit in den Diskotheken und wie wenig von der sexuellen Befriedigung in Parkanlagen zu halten ist. Aber oft reichen diese Erkenntnisse nur dazu, auf die vorhandene Misere selbstironisch oder zynisch zu reagieren. Man lächelt über die sexuellen Mißerfolge der anderen. Über die eigenen Enttäuschungen wird gesprochen, als sei einem das egal. Wenn über die Eltern oder die Lehrer gewettert wird, sind die Erzieher weit weg.

WAS KANN MAN TUN? ◁

Einige Jugendliche fingen an, für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse aktiv einzutreten. D. h. den Widerstand aufnehmen gegen die Einschränkungen von Elternhaus, Schule oder Betrieb.
Sie versuchen alles, um möglichst schnell von zu Hause wegzuziehen und in Wohngemeinschaften unterzukommen. Eine Wohngemeinschaft bietet Schutz vor sehr vielen autoritären Eingriffen. Man hat dort Freunde, mit denen man sprechen kann, die einen verstehen. Für die meisten von uns ist das aber nur sehr schwer zu verwirklichen. Wir gehen noch zur Schule, können uns finanziell kein eigenes Zimmer leisten... Wir sind also noch zu sehr an die Familie gekettet. Was man tun kann, ist innerhalb der Familie diese beschissene Situation aufzuzeigen und zu ändern und für eine natürliche Sexualität zu kämpfen. Es ist wichtig, daß wir lernen, miteinander über unsere Probleme zu sprechen. Dann werden wir nämlich bald merken, daß wir alle von den gleichen Problemen gepeinigt werden.





JENNY! wir KOMMEN!!!

Es folgen einige Zitate aus der neuen Broschüre der JENNY VON WESTFALEN BEFREIUNGS-FRONT, 44 Münster, POSTFACH 6321
"... viele berufen sich auf Marx (wenn du das folgende nicht verstehst, ist nicht schlimm; du kannst dich auch auf Jenny Marx berufen, die findet, daß ihr Mann ein patriarchalisches Schwein ist, der im Haushalt nichts tut, außer mit der Haushälterin zu vögeln, mit ihr ein Kind macht und dann zu feige ist, das zuzugeben !)...
Typischerweise erwarten auch die Marxisten, die im Kapitalismus das Grundübel unserer Zeit sehen, daß die Frauen sich schön brav nur so emanzipieren wie es in ihre autoritäre Theorie paßt - nämlich: die Frau soll einerseits die Berufsrolle spielen und zusätzlich ihre Frauenrolle beibehalten: kochen, putzen, Kinder... so soll die Frau noch weiter ausgebeutet werden, zusätzlich zu ihrer ohnehin schweren Hausarbeit, die sie nach Feierabend erwartet....
Wenn wir uns in den Familien der DKP-"Genossen" umsehen, wird dieser Verdacht ganz schön erhärtet und nicht anders ist es meistens bei den ML-Genossen . Man denke nur daran, daß kommunistische Parteien die Kleinfamilie keineswegs abschaffen wollen, sondern lediglich für die Frau durch Kinderkrippen usw. rein arbeitstechnische Erleichterungen schaffen wollen...
Der Vollständigkeit halber wollen wir jedoch klarstellen, daß die Männerherrschaft wie jede Form der Herrschaft ein Problem in sich trägt : äußerlich herrscht und entscheidet zwar der Mann über die Frau wie jeder Herrscher über Untertanen; subjektiv fühlt sich jedoch der Mann wie jeder Herrscher dabei oft nicht gerade glücklich, sondern leidet objektiv ebenso (wenn auch auf andere Weise) unter der Rollenteilung. Deshalb liegt die Befreiung der Frauen im Grunde auch im objektiven Interesse BEIDER Geschlechter. ABER ZWISCHEN OBJEKTIVEM INTERESSE UND SUBJEKTIVER WAHRNEHMUNG LIEGT MEIST EIN GROSSER UNTERSCHIED !"

Aus dem JENNY-Fremdwörterlexikon :
Marx - kleiner Philosoph im letzten Jahrhundert, Ehemann der bekannten Jenny von Westfalen.







WAS sollen MÄNNER in Frauengruppen!

▶ ANS-Stockolm. Seit 3 1/2 Monaten haben wir uns (Frauengruppe) regelmäßig getroffen. In dieser relativ kurzen Zeit haben wir es geschafft, viele Barrieren, die uns an einer ehrlichen Aussprache gehindert hatten, zu durchbrechen. Wir haben die Schauspielerei auf ein Minimum reduziert. Inzwischen fühlen wir uns als Schwestern und vertrauen uns. Die Gruppe ist dabei, eine Menge Probleme zu lösen, die wir unsere gemeinsamen entdeckt haben. Wir verstehen jetzt, daß wir das, was wir als persönliche Probleme und Neurosen hielten, als allgemeine Probleme begreifen müssen.

Weit davon entfernt, etwas neurotisches zu sein, sind diese Gefühle das Resultat der Unterdrückung der wir als Frau in unserem Leben ausgesetzt sind. Sogar noch wichtiger ist, daß wir herausgefunden haben, daß es Alternativen zu unserer derzeitigen Situation gibt. Wir entdecken gerade unsere Bedürfnisse und finden Wege, mit unserer Unterdrückung fertigzuwerden. Dies ist eine Menge, was wir in so kurzer Zeit ohne größere Streitigkeiten und organisatorischen Kram geschafft haben. Wir sind nicht durch Komitees und Terminkalender verschlammt. Die Vernatwortung für Entscheidungen tragen wir geminsam. Dieses System scheint Erfog zu haben. Durch unser Zusammensein stärken wir uns auch individuell und wir fühlen uns noch mehr als Frau dabei.

Warum sollen wir diese gute Entwicklung in unserer Gruppe behindern, nur um "interessierten" Männern zu erklären, warum Frauenbefreiung so ein wichtiger Ausweg ist? Warum sollen wir immer und immer wieder erklären, daß sie im Haushalt und mit den Kindern nicht mithelfen, sondern diese Arbeit gemeinsam mit uns machen sollen? Im übrigen ist das auch nicht unsere Angelegenheit.

Meine Freundinnen und ich sehen uns nur einmal in der Woche, um stark zu werden und mehr zu lernen. Warum sollen wir die Notwendigkeit von Frauenbefreiung rechtfertigen? Wenn die "interessierten" Männer so interessiert wären, so könnten sie sich selbst zusammensetzen und miteinander aufrichtig über ihre Gefühle sprechen. Sie könnten diskutieren, wie sie durch ihre Rolle als Mann, die ihnen in ihrem Leben eingehämmert worden ist, daran gehindert wurden, ihre Bedürfnisse offen zu artikulieren. - Aber, historisch gesehen, waren die Männer immer fähig gewesen, sich einer Frau anzuvertrauen und über ihre Hoffnungen und Ängste zu sprechen. Aber bisher haben sie es nicht gebracht, einander einzugestehen, daß auch sie abgefuckt und entfremdet sind.

Nun, einige von diesen "interessierten" Männern wollen in die Frauengruppe rein. Weswegen? Haben sie ein schlechtes Gewissen und denken, daß wir nur zusammensitzen, um sie als männliche Chauvinistenschweine zu beschimpfen? Wollen sie uns die richtige Linie geben? Oder wollen sie ein öffentliches Bekenntnis ablegen, um zu zeigen, wie progressiv sie sind, einer Frauengruppe anzugehören?
Wir versuchen als Frauen gegen die Unterdrükkung zu kämpfen - nicht nur vom theoretischen Anspruch her, sondern um praktisch etwas in unserem Tagaustagein zu ändern. Wir wollen jetzt kämpfen! Wir wollen jetzt unser Leben ändern!



▷ Warum sollen Männer in die Frauengruppe gehen? Wenn die Männer wiirklich so interessiert wären, offen über Probleme zu reden, so sollten sie anfangen, miteinander zu sprechen und aufhören, die Frauengruppe zu bequatschen, bei ihnen mitzumachen!

Lasst hundert Landfreaks i
Lasst hundert Stadtguerillas



in den Stadtteilen kämpfen!
as sich auf dem Land erholen!



Zu den Koordinationsbemühungen der antiautoritären Linken

FREIHEITLICHE SOZIALISTEN ALLER STADTTEILE UND TEMPERAMENTE VEREINIGT EUCH!

WIR SUCHEN EINE TRAINERIN ODER EINEN TRAINER MÖGLICHST MIT ZWEI BEINEN, AUF JEDER SEITE EINS, UND NICHT ÄLTER ALS ACHTZIG JAHRE, SOWIE EINE HALLE, DIE WIR EINMAL PRO WOCHE BENUTZEN KÖNNEN!

Wer Entsprechendes weiß, melde sich bei HUNDERT BLUMEN!

Im Herbst dieses Jahres war es wieder einmal soweit: die freiheitlichen, praktisch arbeitenden Gruppen der Stadt überkam mit den ersten regnerischen Herbsttagen der große Katzenjammer. Nach einem Sommer, der auf nächtlichen Feten heiß, auf der Straße aber stinklangweilig war, fand man sich in den Wohngemeinschaften von Spandau bis Kreuzberg unter sich und isoliert wieder. Verbindung zu anderen bestand nicht. Man wußte nicht was und wie es die anderen auf die Beine stellten. Jede Gruppe wurschtelte verbissen vor sich hin. Man kannte nicht einmal die benachbarten Gruppen im Stadtteil. Gute und schlechte Erfahrungen wurden betulich als Gruppeneigentum behandelt, auf Demos füllte man höchstens drei schüchterne Reihen, wichtigen Großkampagnen wie dem Mieterkampf standen verstreute Mini-Gruppen gegenüber, ideologisch wurde Inzucht getrieben und der Solidarität anderer Kollektive war man sich nicht mehr gewiß.

Die nun in vielen Gruppen einsetzende Koordinierungsdiskussion führte zu einem ersten Treffen aller antiautoritärer Berliner Gruppen anfang November. Man beschloß als ersten Schritt zur Zusammenarbeit ein gemeinsames Büro und ein Forum aller Gruppen einzurichten.

Die Erarbeitung der einzelnen Organisationsfragen wurden einer Arbeitsgruppe übergeben, die damit das nächste Forum vorbereiten sollte. Diese Gruppe traf sich allwöchentlich unter BEDINGUNGEN STRENGSTER ILLEGALITÄT hinter verhängten Fenstern und verriegelten Türen einer gewissen Berliner Kneipe. In dieser aufregend konspirativen Atmosphäre wurde als Ziel der künftigen Organisation der totale Sturz aller kapitalistischen, faschistischen und staatssozialistischen Systeme beschlossen und - Ernst beiseite - die aufzubauende Organisation näher bestimmt. Sie sollte antiautoritär und nach dem Räte-Prinzip funktionieren. Wir einigten uns auf folgendes Modell:

Das Büro sollte rein technische Aufgaben wie Adressenkartei, Info, Vermittlung technischer Geräte, Sympatisantenberatung usw. übernehmen. Um die tägliche Besetzung des Büros zu gewärleisten, hatten wir an eine Stärke der Bürogruppe von 12 Genossen gedacht, die halbjährlich von den Gruppen auszusuchen und vom Forum zu wählen waren. Die Kosten eines solchen Büros schätzten wir auf mindestens 500 DM monatlich.

Das Forum vom 6.12. verlief in antiautoritärer Turbulenz. Stadtteilgruppen, Anarchistenbünde, Studentenzirkel, Kommunen und Zeitungskollektive hatten Frauen und Männer ihres Vertrauens entsand. Kräftiges Furzen und Rülpsen aus der Ecke des AAB (Anarchistischer Arbeiterbund) ließ aufhorchen und weitere wichtige Äußerungen von unseren schwarzen Kameraden erwarten. Tatsächlich brachten sie einen duften Gegenvorschlag zu den Vorstellungen der Vorbereitungsgruppe.

Mit folgenden Argumenten konnten sie sogar Befürworter des Büros überzeugen, daß dieses im Moment noch überflüssig sei:

- die Angaben über Kontaktadressen, technisches Gerät, Projekte, Stärke usw. können mühelos unter den Gruppen herumgeschickt werden.
- die Arbeitsberichte können von den Vorbereitungsgruppen gesammelt, zusammengebummst und verschickt werden.
- ein Büro sei zu zentralistisch und eine überflüssige Geldausgabe.
- für die Koordinierung der Aktivitäten reichen die Foren aus.
- Sympatisanten können sich an die Gruppen direkt wenden. Dadurch wird eine eigennützige Beratung durch die Bürogenossen ausgeschlossen.
- die bestehenden Zeitungen sollen die Außeninformationen übernehmen.

Die anschließende Diskussion, die teilweise in Gebrüll unterging, kann selbst eine elektrische Schreibmaschine mit Randausgleich nicht naturgetreu wiedergeben. Ein Beitrag von HUNDERT BLUMEN lockerte schließlich die Fronten: HUNDERT BLUMEN schloß sich dem Vorschlag des AAB an, widersprach allerdings der Auffassung, daß ein aus Delegierten zusammengesetztes Büro, das nach dem Rotationsprinzip funktioniere, zentralistisch sei. Vorerst genüge zur Koordination das Forum mit der jeweiligen Vorbereitungsgruppe, der regelmäßige Austausch von Unterlagen und Berichten der Gruppen untereinander. Eine büroähnliche Einrichtung könne erst auf einer höher entwickelten Stufe der Organisierung notwendig werden. Das Büro dürfe immer nur technische Aufgaben übernehmen.

Im übrigen würden die HUNDERT BLUMEN demnächst über Redaktionsräume mit ständigem Telefondienst verfügen, wo alle Gruppen und Individuen Informationen bekommen könnten, wobei sie sich allerdings eigene , möglicherweise ungerechte Stellungnahmen nicht verkneifen werden. Eine Wohngemeinschaft hob noch einmal besonders hervor, daß man sich nicht mit dem augenblicklichen Stand der Organisierung zufrieden geben dürfe, sondern daß die Koordination dynamisch voranzutreiben sei.

Die folgende Abstimmung ergab mit großer Mehrheit, daß ein Büro zu diesem Zeitpunkt noch überflüssig sei. Das Forum wurde einstimmig befürwortet. Die Vorbereitung des nächsten Forums am 10.1.73 übernahm der AAB und einige andere Genossen.

Da die meisten Polit-Freaks in schändlichster Weise Raubbau an ihrer Gesundheit treiben, ohne die konterrevolutionären Auswirkungen zu bedenken, soll ein sportliches Training eingerichtet werden, um die körperliche Einsatzbereitschaft der Kämpfer zu stärken und um nicht nur zusammen zu reden, sondern auch zusammen zu spielen und sich zu bewegen.



BLUTSAUGER

TEURES GELD FÜR KELLERLÖCHER HAUSBESITZER WERDEN FRECHER

SENAT FINANZHAIE SPEKULANTEN BAUUNTERNEHMER

Dez. 71, 19 Uhr.

▷ In der Skalitzer Straße in Kreuzberg sitzt Familie Wichmann beim Abendessen, als plötzlich über ihnen unter ungeheurem Krach die Decke zu wackeln anfängt. Der Putz klatscht an einigen Stellen herunter. Alle springen auf, rennen zur Tür. Dort tobt gerade ein Rollkommando der Bauunternehmer durch den Hausflur und schlägt alles kurz und klein. Wichmann kriegt eine Faust in den Magen, daß er zurück in seine Wohnung taumelt. Jetzt sind sie in der Nebenwohnung. 6 Minuten später ist sie ein Trümmerhaufen. Die Nachbarn dort hatten schon vor 14 Tagen aufgegeben, wohnen jetzt am Stadtrand, zahlen statt 22o nun 48o Mark Miete. 3 Wochen später sind auch Wichmanns weg. Die Stadtsanierung geht gut voran!!

LEUTE!

In Kreuzberg wird saniert! Habt Ihr schon gehört? Schon gegessen, vergessen, nicht wahr? Geht Euch ja auch nichts an. Sollte einer von Euch dummerweise da wohnen, kann er ja schnell in ne Gegend ziehen, die noch nicht saniert wird.

Alles klar! Nun gehen wir zur täglichen Propaganda der revolutionären Ideen über.

In Kreuzberg hat ein Ring von 5 Architekten die Planung an sich gerissen und baut mit liebevoller Unterstützung des Senats konsequent die gleiche Scheiße auf wie im Märkischen Viertel. Kreuzberg wird ein zweites Märkisches Viertel! Keine Kneipen, keine Gewerbebetriebe, sondern Verwaltungshochhäuser, Spielplatzghettos und Schlafkomplexe, in denen alte Scheißer ihre Ruhe Haben wollen. Eine weitere tote Stadt entsteht in unserer Stadt. Statt 9o ooo Einwohner nur noch 6o ooo

Statt 2, 5o DM pro qm jetzt 1o DM pro qm!!

Was bezwecken die sog. Vertreter des Volkes mit diesem Irrsinn? Sind sie zu dämlich oder steckt noch mehr dahinter?

▷ 1. Das Arbeiterviertel Kreuzberg soll aufgelöst werden, um einen Bevölkerungsquerschnitt zu schaffen, der sich nicht mehr solidarisieren kann (so die CDU im Senat).

▷ 2. Korrupte Senatsangehörige spielen Bauunternehmern Aufträge zu.

Ein Haus abzureißen und dann wieder neu aufzubauen bringt mehr ein, als es zu renovieren. Fortschrittliche Architekten haben einen Renovierungsplan vorgelegt, der nicht halb so viel Geld verschlingen würde. Bei Renovierung eines Hauses fällt die Bodenspekulation weg.

▷ 3. Korrupte Senatsangehörige spielen Grundstücksspekulanten Informationen zu. Die kaufen die Häuser und verkaufen sie für das 3-1ofache wieder an den Senat. Das volk bezahlt seine Blutsauger unter der Obhut der "Volksvertreter".

Wie lange sollen wir uns von unfähigen Architekten unsere Lebensformen vorschreiben lassen, von korrupten oder bekloppten Senatsbürokraten Macht gegen uns ausüben lassen?

Hier ist unsere Gelegenheit, die Bevölkerung zu mobilisieren, den Leuten klar zu machen, wie sie verschaukelt werden und daß es notwendig ist, Selbstinitiativen zu gründen. Hier können wir mal unser Gelabere mal in die Tat umsetzen.

Die Kreuzberger Stadtteilgruppe weiß mit allen, die endlich mit dem Gequatsche aufhören wollen, etwas anzufangen.

Es gibt auch weitere Stadtteilgruppen, in denen Ihr mitarbeiten könnt.



FANGT DEN KAUSSEN AN ZU LAUSEN

Am 11. Nov. 72 fand in der Anne-Frank-Grundschule eine Vesammlung der Mieterinitiativgruppe gegen Kaußen statt.

Aber was ist ein KAUSSEN?

Ein der Gattung Hausbesitzer angehöriger ganz besonders großer Drecksack. Fällt auf durch besonders großen Hausbesitz: ca 4o ooo Altbauwohnungen, davon 4ooo in Westberlin. Fällt noch mehr auf durch die Gangstermethoden, mit denen er zu noch mehr Geld kommen will. Fällt so sehr auf, daß nicht einmal der Essener Hausbesitzerverein ihn haben will (man will wohl seiriös bleiben).

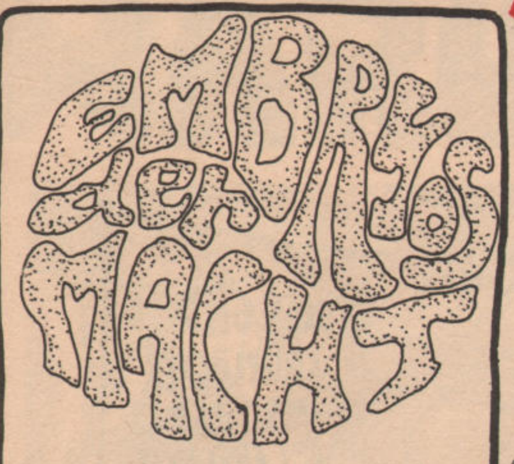
Vor etwa 2 Jahren hat er über 4ooo alte Werkswohnungen aufgekauft. In denen war kein Bad vorhanden, die Toilette ohne Wasserspülung auf dem Hof, kein Anschluß an die Elektrizität, die Wände verschimmelt. Für diese Prunkbehausungen erhöhte Herr Kaußen die Mieten um bis zu 25o%. Da die Mieter natürlich nicht so blöd waren, freiwillig zu zahlen, ließ er sich was besonders Nettes einfallen. Wenn die Werber für die neuen Verträge mit stundenlangem Bequatschen keinen Erfolg hatten, lockten sie die Kumpel in die Kneipen, machten sie besoffen und jubelten ihnen dann den Vertrag unter.

Übliche Praktiken sind:

- ► Nachdem die Verträge vom Mieter unterschrieben sind, noch Zusatzvereinbarungen dazuzufügen, von denen der Mieter nichts weiß.
- ► Reparaturen, obwohl dazuverpflichtet nicht durchzuführen und die Kosten nicht zu übernehmen, wenn der Mieter sie selbst machen läßt, weil er die Schnauze endlich voll hat.
- ► Im Zusatzvertrag die Mieter zu verpflichten, Mängel an der Wohnung zu beheben.
- ► Die schwer zu kontrollierenden Heizkosten viel zu hoch anzusetzen.
- ► Mit dem Mietsvertrag die Bedingung zu verknüpfen, eine Versicherung oder einen Kaufvertrag über Möbel zu unterschreiben.

Da verschiedene Mieter sich das nicht mehr bieten lassen wollten, bildeten sie vor ca einem Jahr ein Mieter-Initiativkomitee, um gemeinsam gegen Kaußen und Konsorten vorgehen zu können. Man versucht durch Flugblätter, Fragebogen und Versammlungen die betroffenen Mieter zu informieren und zu aktivieren. Verschiedene erfolgreiche Prozesse wurden gegen Kaußen und Verwalter Mehlhose geführt. Z. B. müssen die überhöhten Mieten nicht gezahlt werden (zurückgezahlt werden sie allerdings auch nicht: Profit für Kaussen: 2-3 Millionen DM)...

MIETERBERATUNG: 1 Berlin 36 (Kreuzberg), Kohlfurterstr.2 (Do 17-19Uhr) - 1 Berlin 44 (Neukölln), Braunschweigerstr.53 (Mi. ab 19Uhr)



CHILE CHILE CHILE CHILE

Seit Oktober regiert Chiles Präsident unter Beteiligung des Militärs. Nach Allendes Wahl zum Regierungschef vor 2 Jahren, waren Grossbetriebe und Schlüsselindustrien des Landes verstaatlicht worden. Durch die Reformpolitik Allendes fühlte sich mehr und mehr auch der Mittelstand bedroht, da er die Verstaatlichung der Kleinindustrie, Handwerksbetriebe usw. befürchtete.

Der Widerstand der Kleinbürger gegen Allendes Reformkurs äusserte sich in Streiks und der Zunahme von Terroraktionen faschistischer Gruppen. Höhepunkt dieser Entwicklung bildeten die Streiks der Transportunternehmer im Oktober, der einen Monat lang Verkehr und Versorgung im Land lahmlegte.

In dieser Situation sah sich Allende vor die Alternative gestellt, zurückzutreten und Neuwahlen auszuschreiben, oder dem Drängen von rechts nach einem "starken Mann" nachzugeben. Er berief deshalb 3 Generäle zu Ministern, die die Situation bis zu den nächsten Wahlen beruhigen sollen.

Die M. I. R. ("Bewegung der revolutionären Linken"), eine polit. Gruppe, die sich nicht von Allendes Reformpolitik einlullen liess und für die Eigeninitiative der Massen kämpft, gab folgende Stellungnahme zu der Veränderung in der Regierung der "Volkseinheit" ab, die sie ironisch zur "Volks- und Generalseinheit" umbenannt hat:

"Die neue Regierung der "Volks- und Generalseinheit" möchte sich als Schiedsrichter zwischen dem Kampf der Arbeiter und der Bosse darstellen. Aber diese Regierung sieht sich konfrontiert mit einem starken Anwachsen der Kämpfe der Arbeiterklasse und des Volkes auf der einen Seite und dem heftigen Widerstand der Bosse auf der anderen Seite. Sie wird sich deshalb bald entscheiden müssen: entweder sie ist für das Volk oder gegen es.

Die Arbeiterklasse und das Volk müssen rechtzeitig zu reagieren wissen auf diese Gefahr, indem sie auf die Predigten dieser hinweisen, die davon träumen, die Bosse zu zermalmen, gleichzeitig aber die Arbeiterklasse politisch entwaffnen.

Die Arbeiterklasse und das Volk müssen einen Teil der Initiative und des Vertrauens, die gestern der Regierung der "Volks- und Generalseinheit" übergeben wurden, wieder in die Hände nehmen und eine wachsame, umsichtige und unversöhnliche Haltung in der Verteidigung ihrer Eroberungen einnehmen.

Die Arbeiter und Revolutionäre dürfen nicht die Unterstützung der neuen Regierung in der Richtung verweigern, die ihre Klasseninteressen begünstigt, aber sie sollen auf jede Aggression oder jeden Rückschritt, die ihnen die neue Regierung auferlegen will, hinweisen oder dagegen Widerstand leisten.

Wenn die Reformisten versuchen, mit der Konstituierung einer Regierung der "Volks- und Generalseinheit" den Weg zur Schaffung einer Volksmacht zu verschließen, müssen die Arbeiterklasse und das Volk mehr denn je kämpfen, um die Koordinationskomitees zu stärken und zu entwickeln, um sie in Embryos der Macht zu verwandeln, in Gemeinderäte der Arbeiter, die in einer Versammlung des Volkes und einer revolutionären Regierung der Arbeiter und Bauern gipfeln.

Wir fordern die Arbeiterklasse und das Volk auf, diese Probleme ausführlich in der Fabrik, auf jedem Acker, in jedem Dorf oder Gymnasium zu diskutieren und die Ziele des folgenden Kampfes zu den ihren zu machen:

Kämpfen wir, um die Politik der neuen Regierung der "Volks-und Generalseinheit" von dem Weg abzubringen, der dahin führt, den Kampf des Volkes zu reglementieren und zu lähmen und den Bossen Zugeständnisse zu machen.

- Wachsamkeit der Arbeiterklasse und des Volkes über die neue Regierung
- Es leben die Koordinationskomitees und die Gemeinderäte der Arbeiter
- Öffnen wir den Weg für die Gegenoffensive der Arbeiterklasse und des Volkes
- Sofortige Arbeiterkontrolle über die kleineren und mittleren Betriebe, die während der Verhaftung der Bosse beschlagnahmt oder übernommen wurden
- Endgültige Enteignung der großen Betriebe, die während der Verhaftung der Bosse beschlagnahmt oder übernommen wurden

Santiago, den 8. Nov. 1972" (APL-Paris)

DIE BAUERN KÄMPFEN IN FRANKREICH

(APL-Paris). In der Umgebung von Millau (Südfrankreich) führen Bauern einen erbitterten Kampf gegen die geplante Ausweitung eines Truppenübungsplatzes in der Hochebene von Larzac.

Nach anfänglichem, induellen Protest verbündeten sich alle betroffenen Bauern und erreichten es, durch gute Fluglätter und originelle Aktionen die ganze Bevölkerung der Umgebung für ihren Kampf zu mobilisieren.

Vom 16.-3o. 1o. verteilten sie Unterschriftenlisten mit dem Titel "SOS-Larzac", auf dem sie jedem Unterschreiber vorschlugen, "Um die Einheit in diesem Kampf gegen die Beschlagnahmung dieser 17ooo ha durch die Armee zu zeigen, wünschen die Bauern, daß sie einfach diese beiden Sätze hinzufügen: Das Militärlager von Larzac ist eine Katastrophe für die Gegend wie für die Menschen. Ich werde niemals zulassen, daß die Bauern von hier weggehen, welche Mittel auch immer angewandt werden, um sie zu verjagen"".

Am 21. 1o., als die Gemeinderäte eine Versammlung abhielten, starteteten die Bauern eine Doppelaktion in Millau und Paris: Sie ließen in Millau und auf dem Champs de Mars in Paris (Nähe Eiffelturm) zur gleichen Zeit Schafe weiden. In Millau wurden die Schafe durch die ganze Stadt getrieben, dabei konnten die Bauern mit der Bevölkerung diskutieren. Weiter wurden Flugblätter verteilt mit der Aufforderung, an einer Pflanzaktion am 28. 1o. teilzunehmen.

Am 27. 1o. sprach sich der Gemeinderat von Millau für die Erweiterung des Truppenübungsplatzes unter folgenden Bedingungen aus:

1. Diejenigen Bauern es Larzac, die es wünschten, würden auf ein benachbartes oder vergleichbares Gebiet umgesiedelt werden.
2. Die übrigen bekämen eine Wohnung und eine Arbeit und würden großzügig entschädigt werden.
3. Die Stadt Millau, die eine wichtige ökonomische Quelle verlöre, solle neue Fabriken, ein technisches Gymnasium erhalten und die Entwicklung des Tourismus sollte unterstützt werden.

Diese Stellungnahme wurde von der anwesenden Bevölkerung mit den Rufen aufgenommen: "Genug Versprechungen, wir sind nicht zu verkaufen!"

Am 29. 1o. versammelten sich 2ooo Personen, um Bäume zu pflanzen und einen Stein zu setzen als "Symbol der Entschlossenheit und des Widerstandes". Unter dem wachsamen Auge der Gendarmerie, die sich auf einem Hügel zurückgezogen hatte, pflanzte man 1o3 Bäume längs der 3 km langen Strecke des Truppenübungsplatzes. Die 1o3 von der Umsiedlung bedrohten Bauern hatten alle ihre Freunde zusammengerufen, um sie zu unterstützen. Auf einer kurzen Kundgebung vor dem Bürgermeisteramt erklärte eine Bäuerin: "Wir zählen 1o3 Bäume und einen Felsbrocken. Ein Baum, das ist das Leben, seine Wurzeln die Dauerhaftigkeit. Das Leben geht von der Erde aus und verästelt sich in allen Zweigen, und es ist das Leben, das wir verteidigen."

Inzwischen sind mehrere tausend Briefe aus ganz Frankreich gegen die Erweiterung des Truppenübungsplatzes eingegangen.

S O S LARZAC

2ooo Schafe stürmen das Bürgermeisteramt

HUNDERT BÄUME

Da auch in anderen Gebieten die Bauern seit einigen Jahren direkt oder indirekt unter den systematischen Erweiterungen Erweiterungen von Truppenübungsplätzen zu leiden haben, wurde am 25. 1o. eine erste nationale Versammlung abgehalten, wo auch eine Delegation der Bauern von Larzac teilnahm.

Die Bauern gaben folgende Stellungnahme ab:

Wir sind der Meinung, daß diese militärische Vorherrschaft in offensichtlichem Widerspruch steht zu der Politik des Friedens, der Abrüstung, des Umweltschutzes usw., welche diejenigen zu proklamieren scheinen, die uns regieren wollen. Bauern und Einwohner von Fontevraud, des Larzac, von St. Maixent und alle diejenigen, die sich betroffen fühlen, werden von jetzt an vereint sein, um die Basis unseres Lebens zu erhalten, das Gesicht unserer Landschaften, unser Arbeitswerkzeug. Die Erweiterung der Truppenübungsplätze macht aus unseren Kämpfen einen einzigen Kampf ... die Armee bedroht uns unmittelbar, unser Kampf ist eine legitime Verteidigung... es gibt jetzt keine Würde mehr außer im Kampf."

Millau (APL): SCHÜLERN WIRD EIN PROZESS GEMACHT!

Am 23. 11. standen vier Schüler von Millau vor Gericht. Ihnen wird vorgeworfen, "ohne Erlaubnis" Parolen gegen die Ausdehnung des Militärübungsplatzes des Larzac, auf die Mauern einer Gemeinde geschrieben zu haben.

Ungefähr 2o Bauern und Schüler waren gekommen, um die vier Schüler in ihrem Prozeß zu unterstützen. Das Urteil soll Mitte Dezember gefällt werden.

... IN JAPAN





LNS-New York. In Sanrizuka (Japan) kam es kürzlich wieder zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Bauern und militanten Studenten auf der einen Seite und der Polizei auf der anderen. Es ging dabei um ein großes Stück Land, das den Bauern weggenommen werden sollte, um darauf einen Großflughafen zu errichten. Durch diesen Landraub hätte man vielen Bauern die Existenzgrundlage entzogen. Deswegen bekämpften sie hartnäckig die Pläne der Regierung. Die militanten Studentengruppen aus den Universitäten unterstützten sie dabei.

Das oberste Bild zeigt, wie in einer Serie von Angriffen die heranstürmende Polizei zurückgeschlagen wurde. Dadurch gelang es den Verteidigern, die Blockade aufrechtzuerhalten.

Das mittlere Bild demonstriert, wie die ganzen Dörfler der Umgebung des gefährdeten Terrains zusammengekommen waren, um einen Blockadering um das Gebiet aufzubauen.

Auf dem untersten Bild kann man eine der vielen Blockaden sehen, die von Bauern und Studenten aufgebaut worden waren. Starke Polizeieinheiten, die das Requisitionskommando bgleiteten, haben diese später eingerissen.

Wie LNS-Reporter außerdem erfuhren, hatte die Studentengruppe der Uni Tokio sich in ihrem Kampf von der Parole Mao tse tungs leiten lassen: Mit dem Joint in der Hand tragen wir die Revolution auf das Land! (Ges. W. Bd. V) Daß sie dennoch nicht dem Polizeiaufgebot gewachsen waren, lag nicht an der falschen Anwendung der Ideen des Großen Vorsitzenden, sondern vielmehr an der Übermacht des Gegners.

Übrigens... niemand sollte vor so viel Schwärmerei über die Militanz der japanischen Linken vergessen, daß Japans Polizisten unbewaffnet sind, d. h. ohne Knarre.

M O R D AN ZWEI FARBIGEN STUDENTEN

USA. Der Gouverneur von Louisiana hat inzwischen zugegeben, daß die beiden während einer Aktion auf dem Campus der Universität von Louisiana erschossenen farbigen Studenten durch Polizeikugeln ermordet worden sind. Die Bullen hatten angegeben, die beiden Studenten seien durch einen Demonstranten getötet worden.

Am 16.11. hatten mehrere hundert Studenten die Verwaltungsgebäude der Uni besetzt, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen: Absetzung des reaktionären Präsidenten, Verbesserung der Raumsituation, der Sportanlagen und der Verpflegung.

Die Bullen stürmten daraufhin das Gebäude wobei außer Hunden, Tränengas und Schlagstock auch die Mordknarren eingestzt wurden. (APL)

WOHER WIR DAS ALLES WISSEN . . .

Die "Agence de Presse Liberation" in Paris ist die erste Alternative Presseagentur, die uns regelmässig mit Nachrichten versorgt, sehr regelmässig: sie gibt jeden Tag ein Bulletin heraus, das neben zahllosen Informationen über Frankreich auch internationale Nachrichten enthält, dazu Dokumente der "Bewegung", einmal in der Woche auch Fotos.

Die Leute von APL, die seit etwa 2 Jahren zusammenarbeiten (einer der Herausgeber ist Jean-Paul Sartre) planen jetzt noch ein weiteres Projekt: die Tageszeitung "Liberation" (Befreiung) soll Gegeninformationen zu den manipulierten grossen Tageszeitungen bringen.

ICH DRÜCKE EIN STÜCK VERGANGENHEIT
AUS MEINEM ARSCH

CIRCA VIERUNDZWANZIG STUNDEN
WAS ICH ALLES GESCHLUCKT HABE
OB ES MICH WIRKLICH
VERLÄßT ?

WIE ES GESCHMECKT HAT
HAB ICH SCHON WIEDER
VERGESSEN. NUR:
DASS MIR ÜBEL WURDE
HINTER DER IMBISSECKE

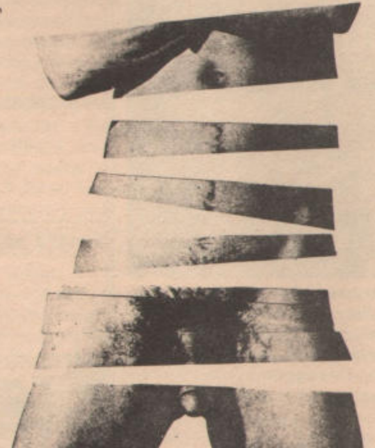
AUF DER KLAPPE
EINIGE SCHWANZLÄNGEN HEIM-
LICHKEIT

MEINE DOSENMILCH
AUS EINER FREMDEN HAND GEHOBELT
IN DIE WEISSGEKACHELTE STILLE

DAS SCHLECHTE GEWISSEN
AM BODEN
STOLPERT DIE STUFEN HOCH

DRECKSÄUE
SCHWULE ARSCHFICKER
AN DIE WAND

UND SCHAU RECHTS
UND SCHAU LINKS, OB . . .
DIE STRASSE FREI IST.





TAGEDIEBE
SCHMÜCKT EUCH MIT KETTEN
RINGEN UND FIRLEFANZ
UNS
SCHMÜCKT DAS AUTO
DAS KAUFHAUS, DIE LEISTUNG,
GESUNDES VOLKSVERMÖGEN
GLÄNZT

IM WOLFSBURGER AUTOLACK
UND FOLGT DEM RUF
DES WEISSEN RIESEN.

HINTER KAUM SPALTWEIT
GEÖFFNETEN SÄTZEN
LIESS SICH
MEIN FREUND VERLEUGNEN
UND MEINE TELEFONRUFE
HALLTEN IN LEERE ZIMMER.

DU,
KLOPFT MIR DIETER DIE SCHULTER
AM NOLLENDORFPLATZ

ES WIRD SCHON WEITERGEHEN
GLAUB MIR
KANNST DOCH NICHT EWIG
DIE EIGENE SCHEISSE SPAZIERTRAGEN
KOMMSTE MIT?

ICH SPIELE DEN TAPFEREN
WIR SIND MEHRERE.

weihnachten

-FETEN



Die Berliner Release-Gruppe hat in den letzten zwei Monaten zwei ste organisiert. Das ste am 11.Nov. in n Mensa der TU: FUSION

Neu an der Veranstaltung war, daß neben der Rock-Musik auch politische Information gegeben wurden: verschiedene Gruppen hatten Stände aufgebaut, ebenso wurden Filme gezeigt. Einige Schwierigkeiten gab es aufgrund der verschiedenen Bedürfnisse der 2000 Leute: die unmusikalischen Linken wollten Krachmusik zum Tanzen, die unpolitischen Pop-Typen wollten Musik zum Wegdröhnen.

Das zweite Fest von Release fand am 2.Dez. in den Räumen des Medien-Centers statt. Es war nur sehr wenigen Leuten bekannt gemacht worden. Am Anfang spielten zwei Bands. Besonders die letztere hämmerte so auf die Leute ein, daß die meisten kaum noch aufnahmefähig waren für die nachfolgende Release-Theatergruppe, die an sich sehr dufte

Der Weihnachtstisch ist öd und leer
die Kinder blicken blöd umher —
da läßt der Vater einen Krachen
die Kinder fangen an zu lachen
so kann man auch mit kleinen Sachen
Arbeiterkindern Freude machen...

Auch Männer haben Probleme, über die sie nicht sprechen



zuerst wollten wir in dieser nummer das thema "bisexualität" behandeln. michael, wolf und hansdieter in unserer gruppe sind fest mit einem mädchen befreundet und haben gleichzeitig den wunsch nach kontakten mit jungen. als wir über unsere erfahrungen zu sprechen versuchten, stießen wir auf immer neue probleme: wie verhalte ich mich, wenn meine freundin unter meinen schwulen kontakten leidet? was mache ich, wenn meine schwulen wünsche immer dann auftauchen, wenn es in meiner beziehung kriselt? was tun, we nn ich bei einem mädchen ruhe suche, meine anderen interessen aber mit männer auslebe? da wir keinen artikel schreiben wollten mit folgendem inhalt: der mensch ist von natur aus bisexuell, also befreit euch mal tüchtig, machen wir uns weiter zu dieser frage gedanken. der artikel würde natürlich bedeutend besser, wenn ihr uns von euren erfahrungen berichten würdet. deshalb: schreibt uns bitte.

statt diesem thema bringen wir ein gedicht von wilfried. vielleicht verstehen es nur die, die schwule erfahrungen haben. es berichtet von einem



besuch in einer klappe. klappen sind toiletten, die vor allem von homosexuellen besucht werden und in denen es auch zu sexuellen kontakt kommt. wir haben uns in dem gedicht wiedererkannt. besonders, weil es etwas von unserer zerrissenheit wiedergibt. auch außenstehenden etwas von dem ghetto mitteilt, in dem wir leben (müssen). diese seite stellt den versuch dar, die isolation etwas zu überwinden. um m ehr mut zu bekommen, brauchen wir eurer echo.

ein hilferuf erreichte uns von paul:
" ich habe langsam die schwulen läden so über. dieses herumstehen mit dem bierglas in der hand, diese isolation, diese kontaktlosigkeit. wißt ihr denn keine "normalen" lokale, wo es weniger zwanghaft zugeht und wo man auch schwule treffen kann? "

hilflos geben wir die frage an die leser weiter. wir sind auch an einem so menschlichen lokal interessiert. denn wir haben auch ganz schöne kontaktprobleme.



liese hat uns geschrieben:
....ich bin eurem rat gefolgt und habe andere leute angelangt. in der schwulen gruppe ging es noch ganz gut obwohl ich heterosexuell bin (vielleicht auch deswegen) dann habe ich es an meinem studienplatz probiert. beim ersten hat es ganz gut geklappt. aber mit der zeit wollte der immer mehr auf zweisamkeit hinaus. ich hoffte aber, noch andere miteinbeziehen zu können. hatte aber das gefühl, daß die anderen sich immer mehr zurückzogen und uns beide noch mehr in die zweisamkeit drängten. ich habe mit dem jungen noch mehrere male über meinen wunsch, auch zu anderen zärtlich zu sein, gesprochen. verbal waren wir uns einig. aber ich erlebe ihn seitdem als etwas aggressiv....

LESERBRIEFE

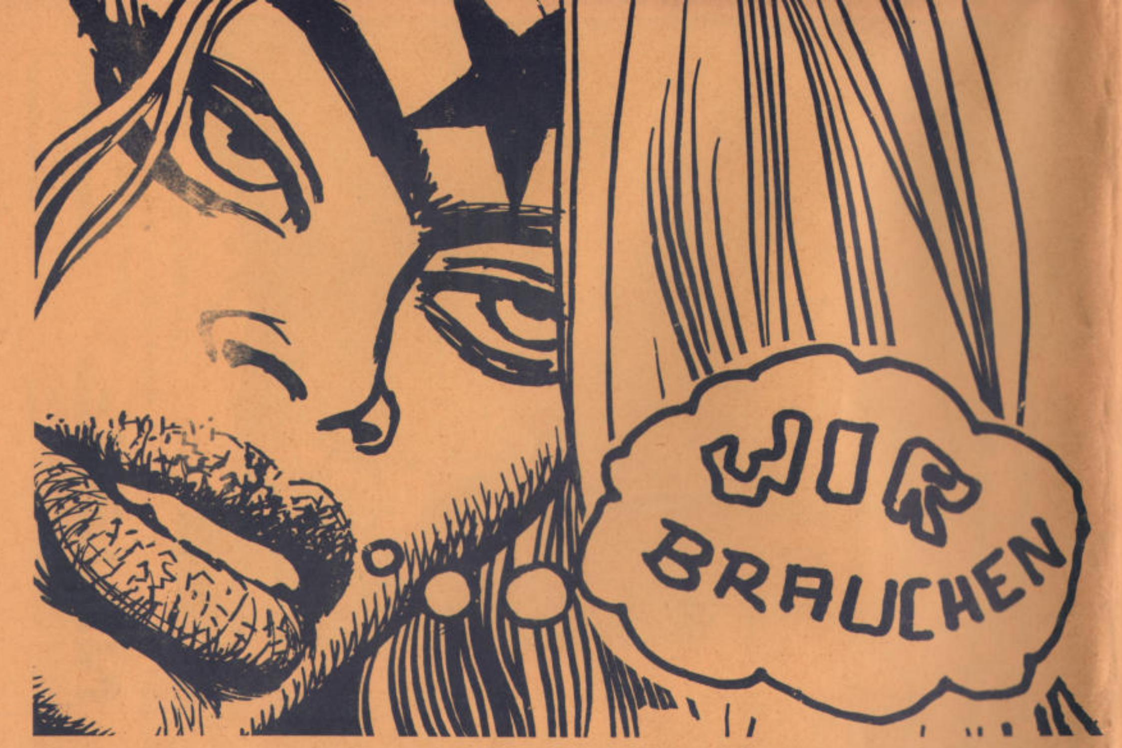
zu unserem letzten artikel schrieb norbert:
" wenn ihr schon bilder bringt, dann wenigstens (sog.) künstlerische pornographie. dann braucht keiner in schizophrene zustände geraten, wenn er das ansieht und einen steifen bekommt.
überdenkt bitte, wieweit diese zeichnungen nicht ein kokettieren mit einem fortgeschrittenen bewußtsein sind. auch der hemdsärmelige ton, kräftig durchsetzt mit imperativen, erscheint mir in der wirkung fragwürdig. als wenn alle schwule kumpels wären, die sich auf der stelle zu betatschen hätten. wer 's nicht tut, den rügt ihr.
ich behaupte: eine solche geschlossene mischung von kaffeetrinken, soziologischer analyse, zärtlichkeitsanweisungen und angsteinjagender pornographie macht einen weiteren teil der schwulen derart unsicher, daß sie überhaupt nichts damit zu tun haben wollen. "

wer hat lust, am samstag (16.1.) mit uns kaffee zu trinken, damit wir nicht immer unter uns bleiben, würden wir uns gerne einladen lassen. wer seine wohnung zur verfügung stellen kann und/oder gerne teilnehmen möchte, rufe bitte michael (261 51 34). natürlich bringen wir kaffee und kuchen mit.

KAFFEETRINKEN

gefetet wird am weihnachtsabend und an silvester in der dennewitzstr. 33 . veranstalter ist die homosexuelle aktion westberlin. nähere informationen bekommt ihr unter folgender telefonnummer: 2617466 die gruppe um rolf stein veranstaltet an silvester im sozialistischen zentrum eine fete. ströme von westdeutschen schwulen werden erwartet. jetzt werden betten gesucht. falls du helfen kannst, ruf bitte folgende nummer an: ⇨ 8837276
eine gruppe in der haw hat einen fragebogen zum thema "geschlechtskrankheiten" ausgearbeitet . er soll erfassen, welche geschlechtskrankheiten unter schwulen gibt, wie und wo sie vor allem weitergegeben werden und wie ärzte darauf reagieren. falls du erfahrungen auf diesem gebiet hast. fordere bitte den fragebogen an. (homosexuelle aktion westberlin, 1 berlin30, dennewitzstr. 33.

euer
Hundert-Blumen-Schwuler



und wenn ihr durch diese Artikel nicht zu Aktivitäten angetörnt werdet, dann liegt es an den Umständen.

Lasst hundert Blumen blühen, lasst hundert Schulen miteinander wetteifern! Mao

HUNDERT BLUMEN

NR. 5 1,00

Übrigens,
an den Westberliner Universitäten
wird wieder mal gestreikt!

GUILTY OR NOT GUILTY

THERE CAN BE NO JUSTICE UNDER THIS SYSTEM



KATE MACLEAN FREI

JIM GREENFIELD 10 JAHRE

CHRIS BOTT FREI

JAKE PRESCOTT 15 JAHRE

ANGELA WEIR FREI

ANNA MENDELSON 10 JAHRE

HILARY CREEK 10 JAHRE

STUART CHRISTIE FREI

JOHN BARKER 10 JAHRE

IF YOU CONVICT WE ARE NOT GOING TO CHANGE. WE WILL STILL BE WHO WE ARE AND WHAT WE BELIEVE. I KNOW THAT THE PEOPLE IN THIS DOCK WITH ME ARE PEOPLE WORKING TOGETHER FOR A HAPPIER & MORE PEACEFUL WORLD. THAT IS WHO WE ARE.

(DEFENDANT IN STOKE NEWINGTON 8 TRIAL)

THE STRUGGLE CONTINUES



BETWEEN US AND THE ENEMY DRAW A CLEAR LINE!

Der längste Prozess in der Geschichte des Londoner Old Bailey ist zuende. Nach zweiundfünfzigstündiger Beratung der Jury im Prozess gegen die ' Stoke Newington 8' wird das Urteil ver= kündet. Vier der Angeklagten als schuldig, vier als unschul= dig befunden. Die Anklage lautete Verschwörung (mit dem Ziel Bomben zu legen), vergleichbar mit dem § 129 - aber in der Verurteilung nach oben hin unbegrenzt. Nach sechsmonatigem Schweigen benutzt die englische Presse das Urteil als Sen= sation. Lediglich der liberale Guardian und das linksliber= ale Londoner Wochenmagazin Time Out hatten über den Prozess - aber auch erst in seiner Endphase, in der die Verteidigung zu Wort kam - berichtet. Für ständige Oeffentlichkeit während des Prozessverlaufs sorgte die Stoke Newington Defence Group, die sichüber der Verteidigung zusammengefunden hatte, mit Informationsschriften, Plakaten,Kampagnen und Demonstrationen. In den vergangenen Jahren waren in England immer wieder Bom= ben, gezielt auf Eigentum, nicht auf Menschen, explodiert. Der englischen Polizei war es gelungen, die Bevölkerung über die Bomben weitgehend uninformiert zu lassen. Die Presse konnte bis zum Anschlag auf das Haus des Arbeitsministers Robert Carr vom 12.1.71 schweigen. Diese Bombe steht im Zusammenhang mit dem Widerstand der englischen Arbeiter und Gewerkschaften gegen das 'Industrial Relation' Gesetz, das eine erhebliche Beschneidung der bisherigen Rechte der Gewerkschaften bedeutet und dessen Anwendung u.a. den Dockerstreik im vergangenen Sommer hervorgerufen hat. Carr ist für dieses Gesetz verantwortlich. Damit begann die Po= lizei die Jagd auf die Angry Brigade, die die Verantwortung für diese und andere Bomben übernommen hatte. Es war das Ziel der politischen Polizei, möglichst schnell und sicher 'Schuldige' zu finden. So wurde im August 1971 die Wohnung von John Barker, Jim Greenfield, Anna Mendelson und Hilary Creek in Stoke Newington, London durchsucht und angeblich Waffen und Sprengstoff zusammen mit ' subversiver ' Litera= tur entdeckt. Die Bewohner und später vier weitere wurden verhaftet.

Drei der Angeklagten verteidigten sich selbst - nach eng= lischem Gesetz konnten sie sich dazu juristische Berater aussuchen. Das Ziel der Verteidigung war es, an erster Stelle den politischen Charakter des Prozesses zu untersuchen den politischen Charakter des Prozesses zu unterstreichen. Alle Angeklagten waren in verschiedenen Bereichen der briti= schen Linken aktiv, u.a. im Squatting Movement (einer in England sehr starken Bewegung von Hausbesetzern, die spezi= ell in London gegen die rigide Sanierungspolitik hunderte vonHäusern besetzt haben), in der Claimants Union (das sind Gruppen, die mit den Sozialempfängern deren und ihre Rechte einfordern), in der Frauenbefreiungsbewegung,dem Schwarzkreuz (internationale Hilfsorganisation für poli= tische Gefangene). Da dieser Prozess sich gegen Menschen richtete, die in diesen Bewegungen aktiv waren, musste die Verteidigung und mit ihr die Linke Englands darin einen Prozess gegen die Linke insgesammt sehen. Sie stell= te den Willkürakt der Verhaftung gerade dieser acht heraus und machte der Polizei den Vorwurf, dass sie, um sicher und schnell ans Ziel zu gelangen, Waffen und Sprengstoff in die Wohnung in Stoke Newington gebracht habe. Dieser Sprengstoff und diese Waffen wurden als das wesentliche Be= weismaterial herangezogen. Dieser Beweis wurde nicht nur durch die Verteidigung in Frage gestellt, sondern auch durch die widersprüchlichen Aussagen eines Polizisten über den tat= sächlichen Fundort des Sprengstoffs.

Dass der Prozess ohne die für Prozesse dieser Art in der BRD üblichen'Sicherheitsmassnahmen' ablaufen konnte, ent= sprach entsprach auch der Taktik der Verteidigung. Denn in einem englischen Gericht liegt die Entscheidung über schul= dig oder nicht schuldig in den Händen einer 12 köpfigen Jury. Die Wahl der Jurymitglieder liegt begrenzt bei der Verteidigung. Es geht also darum, für Anklage wie Verteidi= gung, die Jury zu überzeugen. So versuchte die Verteidigung der Jury die politischen Hintergründe des Prozesses dar= zulegen.

Drei Tage hatte die Jury beraten, abgeschlossen von der Aussenwelt, über Nacht untergebracht in einem geheim= gehaltenen Hotel. Nachdem sie am dritten Tag noch nicht zu der vom Richter gekommenen einstimmigen Entscheidung zu der vom Richter geforderten einstimmigen Entscheidung gekommen waren, entschloss sich der Richter von seiner Forderung zugunsten einer Mehrheitsentscheidung abzu= gehen. Diese würde dann zehn zu zwei erzielt. Die vier Verurteilten dankten den zwei Jurymitgliedern, die bis zuletzt für'nicht schuldig' gestimmt hatten. Anna Men= delson, Hilary Creek, John Barker und Jim Greenfield wurden zu zehn Jahren verurteilt, Angela Weir, Kate Maclean, Stuart Christie und Chris Bott wurden frei= gesprochen. Vor einem Jahr war Jake Prescott in einem ähnlichen Prozess zu 15 Jahren verurteilt worden. Das einzige gegen ihn vorliegende Beweismaterial waren drei handgeschriebene Briefumschläge, in denen Angry Brigade Kommuniques versand worden waren. Jake Prescotts Mitange= klagter Ian Purdie war freigesprochen worden.

Am Abend nach dem Urteil gingen etwa 6oo Demonstranten mit Fackeln zu Frauengefänis in Holloway, wo Anna und Hilary untergebracht sind. Jim und John wurden in weiter ausserhalb gelegeneStrafanstalten gebracht. Zehn Jahre Gefängnis sind eine lange Zeit. Sie werden es schaffen, wenn wir zu ihnen halten.

In ihrer Schlussrede sagte Hilary Creek:
'Wir werden uns nicht ändern, wenn wir schuldig gesprochen werden. Wir werden immer das sein, was wir sind und was wir glauben. Ich weiss, dass die Leute hier, die mit mir auf der Anklagebank sitzen zusammenarbeiten, weil sie eine glücklichere und friedlichere Welt wollen.'

SOLIDARITAET MIT JOHN, HILARY, JAKE, ANNA UND JIM!

